

Besuch in Lissabon

Lissabon Karte 1	.IV
Ponte 25 de Abril Vasco da Gama Brücke Geschichte der Brücke 25 de April"	4
Lissabon – Schönheit am Ende des alten Europa Lissabons bekanntestes Wahrzeichen "Ponte 25 de Abril"	
Oceanário de Lisboa Meerestiere aus allen Meeren der Welt	
1755 – das große Erdbeben Kap-StVincent-Erdbeben Subduktionszone als Auslöser? Parallelen zum Sumatra-Beben Wiederaufbau	. 13 . 13 . 13
Architektonische Entdeckungsreise Torre Vasco da Gama Oceanário de Lisboa Mosteiro dos Jerónimos Cristo Rei Praça do Comércio Gare do Oriente	.14 .14 .14 .14 .14
Altstadt Alfama Die Alfama ist nicht bei allen beliebt	
Burg von Lissabon	. 17
Baixa – das Zentrum Treppensteigen Altstadt Alfama Kacheln in Lissabon	.22 .24
Eléctricos de Lisboa Elétrico 28 und andere Linien Andere Straßenbahnen, andere Strecken	.34
Miradouro santa luzia restaurante Miradouros Unsere Stammkneipe in Lissabon	.38
Castelo de São Jorge Burg aus der islamischen Epoche Der König zieht in die Innenstadt	.41

© Joachim Böhringer 2021

Bodenseestraße 4/1 88048 Friedrichshafen-Ailingen www.boehringer.website

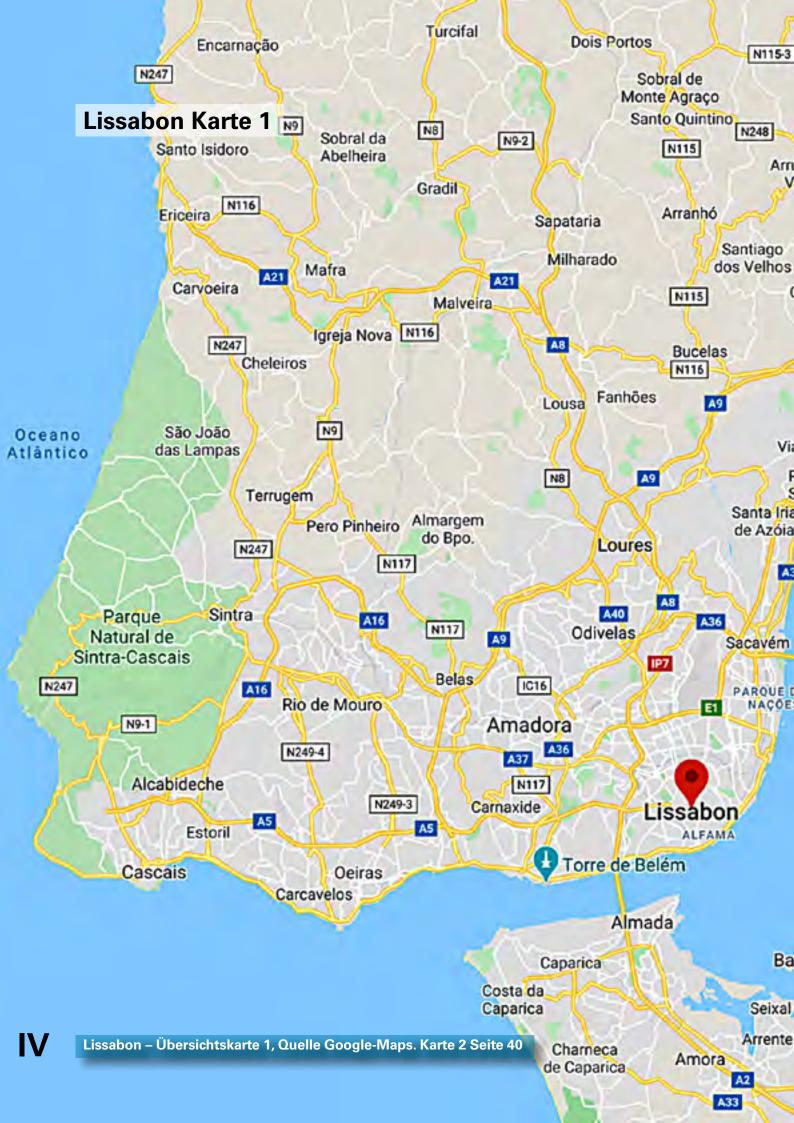
Titelbilder zeigen Szenen aus

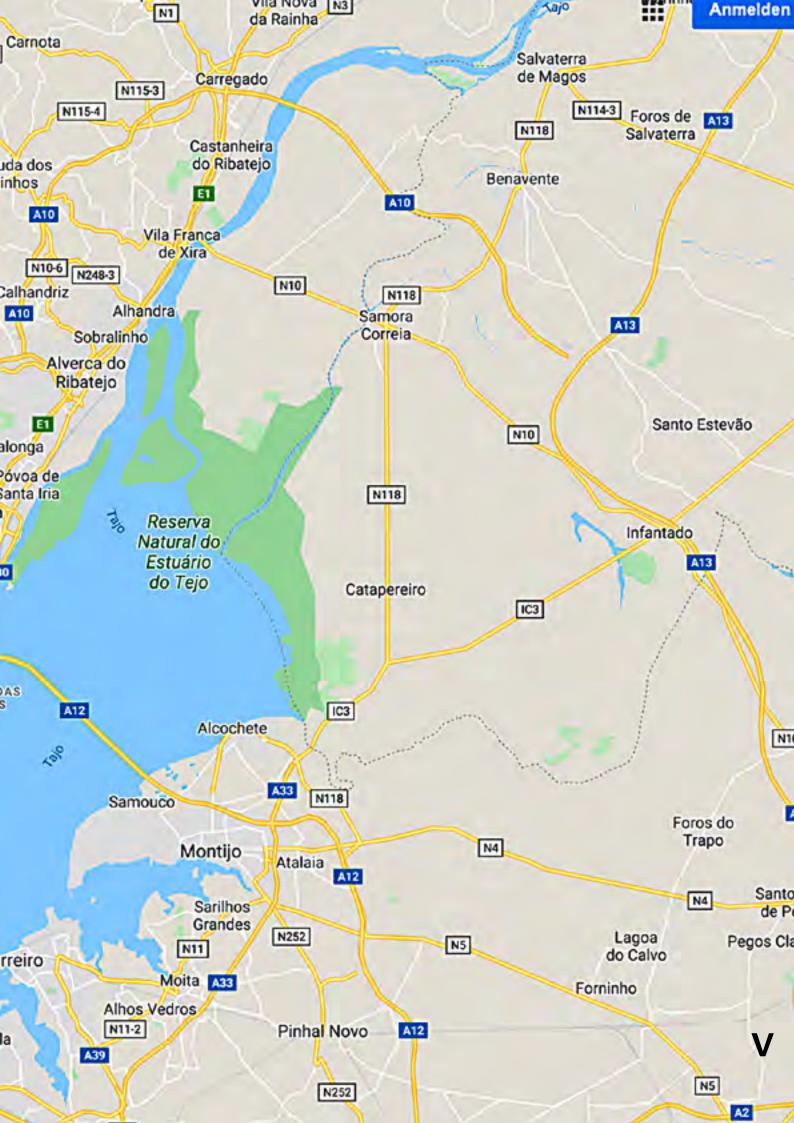
- Hieronymitenkloster
- Museu Nacional de Arqueologia
- Ponte 25 de Abril
- · Praça do Comércio
- Oceanário de Lisboa

Ein Teil der Bilder ist in 3-D-Technik ausgeführt. Zum Betrachten Bilder ist daher unbedingt eine Rot-Cyan-Anaglyphenbrille erforderlich.

Lissabon Karte 2	42
Catedral Sé Patriarcal	45
Der Innenraum	
Orgeln	
Gräber	
Grabor	
Parque das Nações: das Expo-Gelände	46
Gekachelte Bilder	
Gordonorto Bridori	
Ozeane – ein Erbe für die Zukunft	46
Früher Industrie – heute Menschen	
Bahnhof Lissabon-Oriente	
Flaggenparade	
r laggoriparado	
Hafen von Lissabon	54
Anlegestellen für Kreuzfahrtschiffe	
Vom Hafen in die Stadt	
Vier Sportboot-Marinas	
Fährverkehr	
Hieronymitenkloster –	
Mosteiro dos Jerónimos	58
Manual I. war der Auftraggeber	
Klosterkirche Santa Maria	58
Gräber in der Klosterkirche	
Kreuzgang	
Weltkulturerbe	
Vertrag von Lissabon 2007	
Das Kloster	
Einzigartige Architektur	
Ist der Klostername richtig?	
Die Kirche Santa Maria	
Ruhestätte der Könige	
Museu Nacional de Arqueologia	72
Der Schatzraum	72
Was ist im Museum zu sehen?	72
Die ägyptische Sammlung	
Ägyptische Mumie im Museu Nacional	74
Torre de Belém	_
Geschichte des Turms	
Panzernashorn am Turm	76
"Padrão dos Descobrimentos" oder "das	
Denkmalder Entdeckungen"	
Der Denkmalsbau	79
	/4

Pastelaria de Belém – PASTÉIS DE NATA Nur drei Bäcker kennen das Originalrezep Rezept PASTÉIS DE NATA Und zum Schluss Pastéis de Nata	t83 83 83
Parque das Nações: das alte Expo-Gelände Gekachelte Bilder Ozeane – ein Erbe für die Zukunft Früher Industrie – heute Menschen Bahnhof Lissabon-Oriente	86 86 86
Schloss Sintra und Parque da Pena Manuelinik Schlosspark "Parque da Pena" Weltkulturerbe Die königlichen Gemächer	92 92 92
Auslaufen aus dem Hafen von Lissabon und Segel setzen Einschiffung Willkommen auf der Brücke Das erste Auslaufen der Royal Clipper Hängebrücke "Ponte 25 de Abril" – gerade so geschafft	106 106 107
ndex	116





Lissabon





Ponte 25 de Abril

Die "Ponte 25 de April" ist sicherlich das bekannteste Bauwerk Lissabons. Rot, hoch und imposant ist die etwa drei Kilometer lange Hängebrücke über den Tejo. Die Brücke Ponte 25 de Abril ist nach dem Vorbild der Golden Gate Bridge in San Francisco entworfen, von demselben Architekten. Obwohl die Brücke rot aussieht, ist die Farbe eigentlich "International Orange". Es ist die gleiche Farbe wie bei der Golden Gate Bridge – eine Rostschutzfarbe.

Bis 1966 konnte man nur mit der Fähre über den Tejo fahren. Während der Herrschaft des Diktatoren António de Oliveira Salazar wurde die Brücke geplant, konstruiert und gebaut. Von ihm hat die Brücke bei ihrer Eröffnung 1966 auch ihren Namen erhalten: Ponte Salazar.

Acht Jahre später am 25. April 1974, dem Tag der Nelkenrevolution wurde die Brücke offiziell umgetauft in "Ponte 25 de Abril" Die Brücke ist 70 Meter hoch und bei starken Wind kann sich die Brücke sogar ein wenig so hin und her bewegen, dass man es bemerkt. Nicht nur das macht es spannend. Die Brücke ist im Laufe der Jahre mit mehreren Fahr-

spuren erweitert worden. Bei der Eröffnung 1966 hatte sie vier Spuren, aktuell sind es sechs. Die neuen linken Spuren haben wegen der Tragkraft der Brücke keine Asphaltfahrbahn, sondern man fährt auf Stahlgittern. Viele Autofahrer finden das

nicht die beste Art zu Fahren, darum bleibe viele wenn möglich auf den rechten Spuren.

Täglich fahren rund **150.000 Fahrzeuge** über die Brücke. Die Brücke bietet eine schöne Aussicht über die Stadt, Almada, Monumento Cristo Rei und den Tejo. Will man diese Aussicht besonders lang genießen, dann sollte man zu den Stoßzeiten fahren. Dann kann man garantiert schauen – man steht dann meistens in einem Stau.

Es ist auch möglich den Tejo mit dem Zug zu überqueren. Von den Bahnhöfen Santa Polónia und Estação do Oriente fahren die Züge Richtung Süden. Die Gleise verlaufen unter den Autospuren der Brücke.

Ponte 25 de Abril ist eine Mautbrücke. Für ein Personenauto bezahlt man 3,85 Euro (März 2020). Die Mautstelle liegt auf der Südseite der Brücke.

Vasco da Gama Brücke

1998 wurde die Vasco da Gama Brücke an der Ostseite von Lissabon eröffnet, um die Brücke von den vielen Fahrzeugen zu entlasten, die sie jährlich überqueren. Die Brücke wurde zwischen 1995 und 1998 zur **Weltausstellung Expo 98** erbaut, um die Ponte 25 de Abril sowie weitere Infrastrukturen Lissabons vom Nord-Süd-Verkehr zu entlasten. Über die Ponte Vasco da Gama sind das Expo-Gelände und der Flughafen direkt erreichbar.

Geschichte der Brücke

Viele Jahre wurde über den Bau einer Verbindungsbrücke zwischen der Lissaboner Innenstadt mit der Stadt Almada nachgedacht. 1953 nahmen die Planungen so langsam Gestalt an und 1958 empfahl schließlich eine Regierungskommission den Bau vom Lissaboner Südufer bis zum Cristo-Rei. Es dauerte noch einmal vier Jahre, bis mit dem Bau begonnen wurde. Bis zu 3.000 Arbeiter waren auf der riesigen Baustelle beschäftigt. Sie verbauten dabei unzähligeTonnen Stahl, die aus den Vereinig-

ten Staaten importiert wurde. Im August 1966 wurde, fast sechs Monate früher als erwartet, die Brücke fertig gestellt.

Bau der Brücke "Ponte 25 de April"

So ein bisschen ähnelt die

"Ponte 25 de Abril" der "Golden Gate Bridge" in San Francisco. Die Farbe des Anstrichs und die fachwerkartigen Versteifungsträger lassen den Vergleich durchaus zu. Wenn man aber die Pylonen anguckt, kann das geschulte Auge schon Unterschiede entdecken und die Brücke in Lissabon ist auch kleiner, als die in San Francisco.

Die Ponte 25 de Abril hat eine Gesamtlänge von 3,2 Kilometern. Die Hauptöffnung hat eine Stützweite von 1012,88 Metern, ihre beiden Hauptpfeiler sind 190 Meter hoch. Zusammen mit den beiden Seitenöffnungen und den Anschlussöffnungen erreicht die stählerne Hängebrücke eine Länge von 2275,64 Metern. Zusätzlich wurde eine Vorlandbrücke am Nordufer des Tejo mit einer Länge von 937 Metern benötigt, die aus einer Spannbetonkonstruktion besteht.

25 de Abril bridge • Control Center <u>www.lusoponte.pt</u> Mail: geral@lusoponte.pt Phone: 212 947 920







Lissabon – Schönheit am Ende des alten Europa

Zwischen Geschichte und Moderne, zwischen Weltmacht und Wirtschaftskrise, zwischen Weltkulturerbe und Verfall. Lissabon ist eine Stadt, die man lieben muss und immer wieder kommt oder man sagt "nie wieder". Nun ja – wir sind wieder mal hier!

Rund drei Stunden Flug und in weniger als 30 Minuten per Flughafenbus oder Taxi in die Innenstadt zum Hotel. Und danach gilt für fast alle anderen Strecken in der Stadt der Fußweg und die Straßenbahn. Jeder Fußweg wird belohnt mit begeisternden Eindrücken, traumhaften Bauwerken, Streetart und ganz viel Atmosphäre.

Lissabon heißt auch "Stadt der sieben Hügel" und die haben es echt in sich. Endlose Treppen, enge Gassen, aber immer wieder auch einer der unzähligen Miradouros (Aussichtspunkte) mit atemberaubenden Blicken auf die Stadt und das Meer.

Aus der Ferne ist Lissabon wunderschön

Von der Ferne aus betrachtet, im stimmungsvollen Abendlicht, zeigt sich die Altstadt von Lissabon in ihrer vollen Schönheit – wie zu ihrer Gründungszeit

vor mehr als 1000 Jahren. Schaut man sich die Fassaden dann aus der Nähe an, ist der Verfall schon fast überall zu sehen. Die einstige traditionell weiß gehaltene Stadt am Tejo weist neben den bunten restaurierten Fassaden kaputte Häu-

ser mit eingebrochenen Fenstern und zerstörten Dächern auf.

Lissabons Wahrzeichen "Ponte 25 de Abril"

Die Stadt an der Tejomündung und die rote Hängebrücke "Ponte 25 de Abril" über den Tejo sind für mich das Wahrzeichen der Stadt. Die "Ponte" ist 3,2 Kilometer lang, die eigentliche Hängebrücke hat eine Länge von 2278 Meter. Sie ist weltweit, nach der Yavuz-Sultan-Selim-Brücke (Istanbul) und der Tsing-Ma-Brücke (Hongkong), die drittlängste Hängebrücke mit kombiniertem Straßen- und Eisenbahnverkehr.

Aufgrund der Farbe des Anstrichs und des fachwerkartigen Versteifungsträgers hat die "Ponte 25 de Abril" auf den ersten Blick Ähnlichkeiten mit der "Golden Gate Bridge" in San Francisco. Allerdings sind die markanten Pylone in Querrichtung nicht

durch horizontale Riegel, sondern durch schräge, sich kreuzende Riegel ausgesteift. Allerdings wurde die Bauplanung und -umsetzung für beide Brücken von der American Bridge Company und portugisischen Partnerfirmen durchgeführt. Die "Ponte 25 de Abril" ist seit 1966 neben der "Ponte Vasco da Gama" die einzige Brücke, welche Lissabon mit der Süd- bzw. Ostseite des Tejo direkt verbindet. Seit 2007 wird in der Stadt wegen des zunehmenden Verkehrs über den Bau einer dritten Brückenverbindung oder eine Untertunnelung des Tejo diskutiert.

Oceanário de Lisboa

Oceanário de Lisboa

Aquarium am Meer

Esplanada Dom Carlos I • 1990-005 Lisboa

Mail: info@oceanario.pt

Web: <u>www.oceanario.pt</u>

Durch seine Lage hat Portugal eine lange Verbindung mit dem Meer. Nirgends ist dies offensichtlicher als im gigantischen Aquarium, das 1998 zur EXPO eröffnet wurde. Das Aquarium sieht seine Aufgabe darin, die Besucher aufzuklären, Wissen zu vermitteln und mögliche Lösungen zu präsentieren. Ziel ist, dass wir unsere täglichen Gewohnheiten überdenken und so verändern, dass wir es schaffen die Meere, also die Natur langfristig zu

bewahren und zu schützen.

Das Ozeanarium von Lissabon hat sich seit seiner Eröffnung zu einem der grossen Besuchermagnete in der Stadt entwickelt. Es ist nicht nur ein architektonisches Highlight, das irgendwie an einen Flugzeugträger

erinnert, da das futuristische Aquariumsgebäude komplett vom Wasser umgeben ist.

Es war bei seiner Eröffnung im Jahre 1998 das größte Meerwasseraquarium der Welt und ist heute, 20 Jahre danach immer noch eines der größten Aquarien weltweit – und wirklich eindrucksvoll.

Meerestiere aus allen Meeren der Welt

Hier finden sich Meerestiere aus der ganzen Welt in einem mit 5.000 Kubikmetern Wasser riesigem zentrales Becken, in dem mehr als 100 verschiedene Arten leben. Unter ihnen Haie, Rochen, Chimären, Mond- und Knochenfische. An der Oberfläche können wir dem Spiel einer Seeotter-Familie zusehen oder im Tropenwald farbige Vögel beobachten. Oder wir beobachten Pinguine an einer künstlichen Eisfläche mit kaltem Meerwasser. Insgesamt ein wahrlich unvergesslicher Besuch!







Lissabons Architektur ist nicht nur von Kacheln und bunten Fassaden geprägt, sondern auch von einer Katastrophe:

1755 zerstörte ein Erdbeben große Teile der Altstadt

Von all den Naturkatastrophen, welche die Menschheit erlebt hat, hat das Erdbeben von Lissabon im Jahre 1755 wohl am nachhaltigsten Europas Weltbild erschüttert. Auch 250 Jahre danach wissen die Geologen aber noch nicht, was das Beben ausgelöst hat.

Bei dieser Katastrophe wurde Lissabon zu nahezu 85 Prozent zerstört. Zudem überrollte ein 15 bis 20 Meter hoher Tsunami, der über die Mündung des Tejo eindrang, die Stadt. Die meisten der 30.000 bis 100.000 Toten waren in den Fluten ertrunken. Viele Gebäude, die von der Katastrophe verschont blieben, fielen der darauffolgenden, fast eine Woche andauernden Feuersbrunst zum Opfer. Die Katastrophe erschütterte zum einen nachhaltig den damals vorherrschenden "Aufklärungsoptimismus". Zum andern wurde in der aufgeklärten Gesellschaft die Diskussion über Sünde und Schuld nun vollends von jener über Katastrophe und Risiko abgelöst, und die Etablierung der Geowissenschaften führte die Sintflut als Strafe Gottes ad absurdum.

Sebastián José Carvalho e Melo

Das Beben von Lissabon bildete die Keimzelle des modernen Katastrophenmanagements. Der damalige Staatssekretär unter König José I., **Sebastián José Carvalho e Melo** propagierte schnelles und geplantes Handeln, indem er dem König auf die Frage, was zu tun sei, zur Antwort gab: "Die Toten begraben, für die Lebenden sorgen"

Bereits ein Jahr später war Lissabon frei von Schutt und Trümmern. Carvalho e Melo legte zudem den Grundstein für die moderne Seismologie. Eine von ihm angeregte Umfrage erfasste Daten darüber, wie lange das Beben gedauert und wie viele Nachbeben und Gebäudeschäden es gegeben hatte. 1769 wurde er dann zum Marquês de Pombal ernannt.

Heute trägt eine der Störungszonen, die von den Geowissenschaftlern inzwischen als mögliche Quelle des verheerenden Erdbebens gesehen wird, seinen Namen. Die "Marquês-de-Pombal- Störung" wird mit der sogenannten Gorringe-Bank, der Tagus-Valley-Störung und einer vermuteten Subduktionszone im Golf von Cadiz als Hauptkandidat für die Ursache gehandelt, die das Erdbeben ausgelöst haben könnte. Dass man aber auch heute noch nicht definitiv weiss, welche Störung das Beben und den Tsunami verursachte, liegt zum einen daran, dass der Bereich, in dem die afrikanische Platte an die iberische Halbinsel stößt, tektonisch äußerst kompliziert ist. Zudem gab es 1755 noch keine Methoden zur Aufzeichnung von Beben.

Kap-St.-Vincent-Erdbeben

Als sich 1969 vor der Küste Portugals dann das sogenannte Kap-St.-Vincent-Erdbeben mit der Stärke 7,9 ereignete, glaubten einige Experten, dass dessen Epizentrum auch jenes sei, welches 1755 zur Katastrophe geführt hatte. Das Beben von 1969 erzeugte jedoch nur einen 0,5 Meter hohen Tsunami, während jenes von 1755 – dem heute eine Stärke zwischen 8,5 bis 9 zugeordnet wird – eine 5 bis 15 Meter hohe Flutwelle auslöste und von den Kapverdischen Inseln über die Azoren bis nach Hamburg von den Menschen verspürt wurde.

Die relativ kleine Tsunami-Höhe ist einer der Gründe, warum nach Ansicht einiger Wissenschaftler das Epizentrum von 1969 nicht identisch sein kann mit jenem von 1755. Auch den anderen Störungszonen in der Region wird mehrheitlich ein zu kleines Energiepotenzial zugeschrieben, als dass sie ein Erdbeben von der Stärke 8,5 oder 9 hätten erzeugen können.

Subduktionszone als Auslöser?

Seit einigen Jahren vertreten Marc-Andre Gutscher von der Universität Bretagne Occidentale in Plouzane, Frankreich, und Kollegen daher die These, dass sich im Bereich des Golfs von Cadiz eine aktive, seismisch nicht beobachtbare Subduktionszone befinde. Gutscher hat seine Theorie auch am multidisziplinären Symposium zum 250. Jahrestag des Erdbebens von Lissabon in einem Beitrag vorstellen, in dem er der noch unbeantworteten Frage nachgeht, wodurch das Beben ausgelöst wurde. Die Ergebnisse seismischer, sedimentologischer und geotektonischer Untersuchungen und Analysen der Region stützen seine Annahme. Sie zeigen, dass zwischen Spanien und Marokko tatsächlich eine aktive, aber vorübergehend blockierte Subduktionszone liegen dürfte, die alle 1.500 bis 2.000 Jahre ihre in der Zwischenzeit akkumulierte Energie durch eine ruckartige Bewegung freisetzt und so die Erde vibrieren lässt.

Den Erdbeben-Zyklus von 1.500 bis 2.000 Jahren konnte Gutscher aus Sedimenten des Meeresgrunds ableiten. Südwestlich der Iberischen Halbinsel fand man nämlich untermeerische Sedimentrutschungen, zwei sogenannte Turbidite, die nach Gutscher wegen ihrer Größe und ihrer Gleichzeitigkeit durch Erdbeben verursacht worden sein müssen. Ihr Alter beträgt genau 250 Jahre. Darunter liegen ältere Turbiditablagerungen, die jeweils durch Sedimente von 1.500 bis 2.000 Jahren getrennt werden. Zudem finden sich in der Nähe des Hafens von Cadiz am Meeresgrund zwei Tsunami-Ablagerungen. Die eine stammt von 1755; die andere ist etwa 2.000 Jahre älter.

Parallelen zum Sumatra-Beben

Laut Gutscher weisen noch andere Indizien darauf hin, dass eine «blockierte» Subduktionszone das Erdbeben von 1755 verursacht hat. So lassen sich die beobachteten Zyklen von 1500 bis 2000 Jahren der Turbidit- und Tsunami-Ablagerungen wegen ihrer Frequenz am ehesten mit einem derartigen Subduktionszonen-Typ erklären. Zudem ist nach seiner Ansicht nur eine Subduktionszone in der Lage, ein derart heftiges Erdbeben mit einem Tsunami von bis zu 15 Meter hohen Wellen zu generieren. Auch bei der nördlichen Sumatra-Störung, die das verheerende Seebeben und den Tsunami vom 26. Dezember 2004 verursachte, handelte es sich um eine blockierte Subduktionszone.

Gestützt wird Gutschers Theorie auch durch die Tatsache, dass elf der zwölf weltweit schwersten Erdbeben der vergangenen hundert Jahre, und alle von ihnen, die einen Tsunami verursachten, an einer Subduktionszone stattfanden. Um allerdings die Heftigkeit und den zeitlichen Verlauf des Tsunami von 1755 an der Westküste Portugals zu erklären, muss angenommen werden, dass das Erdbeben noch eine weitere Störungszone im Nordosten in Bewegung versetzte, die ihrerseits durch eine Spannungsentladung dann zusätzlich Energie freisetzte.

In den vielen Störungszonen um die Iberischen Halbinsel kommt es auch heute immer wieder zu stärkeren Erdbeben. Zu erwähnen sind jenes von 1964 im Golf von Cadiz mit einer Stärke 6,5, das Beben 1969 bei Kap St. Vincent mit der Stärke 7,9 sowie 2004 vor Marokko, mit der Stärke von 6,3.

Wiederaufbau

Kurz nach der Krise engagierte der Premierminister unter der Leitung von Eugénio dos Santos und Carlos Mardel Architekten und Ingenieure, die den Wiederaufbau planten. Bereits ein Jahr nach dem Beben war Lissabon frei von Schutt und der Wiederaufbau hatte begonnen. Dabei nutzte man die Gelegenheit, um die neue Stadt großzügig und durchdacht zu planen, mit breiten, geraden Straßen und großen Plätzen. Nach dem Sinn solch breiter Straßen gefragt, soll **Pombal** geantwortet haben, dass man sie eines Tages als klein betrachten werde.

Man trachtete auch, die Gebäude erdbebensicher zu errichten. Dazu richtete man Holzmodelle der Häuser auf, um die man Soldaten herummarschieren ließ, um Erschütterungen zu erzeugen. Das neu errichtete Stadtzentrum Lissabons, die Baixa Pombalina, ist heute eine der großen Touristenattraktionen der Stadt. Nach Pombals Prinzip wurden auch andere portugiesische Städte wiedererrichtet, etwa das an der Algarve gelegene Vila Real de Santo António.

Architektonische Entdeckungsreise

Lissabons bewegende Geschichte und reiche Kultur spiegelt sich auch in der Architektur der Stadt am Meer wider. Der "Torre de Belém" stammt aus der Zeit der großen Seefahrer, die wunderschönen bunten Kacheln an den Lissaboner Häusern brachten die Mauren mit. Lissabon ist durch seinen Architekturmix eine interessante architektonische Entdeckungsreise durch die verschiedenen Zeiten.

Torre Vasco da Gama

Im Parque das Nações befindet sich seit 1998 der 145 Meter hohe "Torre Vasco da Gama". Das Hotel-Hochhaus soll an den Seefahrer Vasco da Gama erinnern und eine Brücke in die moderne Zeit Lissabons schlagen. Angeschlossen ist ein Aussichtsturm in Form eines riesigen Segels. Der Aussichtsturm ist aktuell geschlossen, doch der Blick auf den Tejo und Lissabon aus der Ferne kann weiterhin von den höheren Etagen des Hotels aus erhascht werden.

Oceanário de Lisboa

Natürlich sind die 25.000 verschiedenen Seetiere des "Oceanário de Lisboa" die wahren Stars. Denn die Pinguine, Seepferde, Schildkröten, Haie und vielen anderen Seelebewesen machen es zu einem der buntesten und größten Indoor-Aquarien in der Welt. Mit der Vielfalt des Oceanário erlebt man den Nordatlantik, die Antarktis, den Pazifik und den Indischen Ozean gleichzeitig. Auch das Design des Oceanário beeindruckt mit seiner architektonischen Schönheit. Highlight des Oceanário ist das große Aquarium, das aus vier Ebenen betrachtet werden kann.

Mosteiro dos Jerónimos

Im Lissaboner Stadtteil Belém gelegen, befindet sich das "Hieronymitenkloster Mosteiro dos Jerónimos", eingerahmt durch die großzügige Parkanlage "Praça do Império". Das Kloster gilt als bedeutendster Bau der Manuelinik, einer portugiesischen Variante der Spätgotik. 1983 wurde das Mosteiro dos Jerónimos zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt. Besonders sehenswert ist das Südportal mit seinen prächtigen Ornamenten, welches von João de Castilho gestaltet wurde.

Cristo Rei

Die "Cristo Rei Statue" ist mit 110 m Höhe seit

1958 nicht nur eines der höchsten Gebäude in Lissabon, sie ist auch nicht wegzudenken aus dem Stadtbild der Metropole. Von der Aussichtsplattform aus ist es möglich, die Stadt, den Tejo und die Halbinsel von Setúbal zu überblicken und sich von dieser einmaligen Schönheit verzaubern zu lassen, wenn das Licht auf Häuser, Hügel und das Wasser fällt. Es empfiehlt sich zur Statue die Fähre zu nehmen oder mit einem Mietwagen über die Brücke zu fahren, um anschließend den Süden Lissabons mit seinen endlosen Sandstränden an der Costa Caparica zu erkunden.

Praça do Comércio

Der größte Platz in Lissabon war einst ein Autoparkplatz für die umliegenden Verwaltungsgebäude mit exklusiven Blick auf den Tejo-Fluss. Heute ist der "Praça do Comércio" das architektonische Herz der Stadt. Nach dem Erdbeben von 1755 wurde der Platz samt der gesamten Baixa, der Unterstadt, zerstört und dann schachbrettartig wieder aufgebaut. Der Platz steht auch für einen dunklen Fleck der portugiesischen Geschichte. Am unteren Ende des Platzes, am Tejo, legten die Schiffe der Seefahrer an und brachten Sklaven von ihren Afrika-Reisen mit nach Lissabon. In den Arkaden ist das älteste Café der Stadt untergebracht. Das "Martinho da Arcada" existiert seit 1782. Der Schriftsteller Fernando Pessoa war hier Stammgast und schrieb von seinem Tisch aus Weltliteratur.

Gare do Oriente

Der Bahnhof "Estação do Oriente", auch Gare do Oriente, zu Deutsch Ostbahnhof, ist ein Fernund Regionalbahnhof im äußersten Nordosten Lissabons am Gelände der früheren Expo 1998, heute Parque das Nações. Er liegt an der Linha do Norte und wird jährlich von 75 Millionen Reisenden frequentiert. Der Bahnhof wurde als Eingang der Expo98 errichtet, entsprechend großzügig ist er gestaltet. Interessant sind insbesondere die Stahlbetontragwerke der Gleise, die trotz ihrer Massivität durch abgerundete Formen einen futuristischen Eindruck vermitteln. Die Bogenform prägt die Eingangsebene und setzt sich in vielen Details wie zum Beispiel dem abgerundeten flügelförmigen Vordach fort.



Altstadt Alfama

Die Viertel Alfama, Mouraria und Graça bilden sozusagen die Altstadt von Lissabon. Insbesondere die Alfama ist ein sehr alter Stadtteil, der vom großen Erdbeben verschont wurde. Das große Erdbeben am 1. November 1755 (→ S. 12) zerstörte zusammen mit einem Großbrand und einem Tsunami die portugiesische Hauptstadt Lissabon fast vollständig. Mit 30.000 bis 100.000 Todesopfern ist dieses Erdbeben eine der verheerendsten Naturkatastrophen der europäischen Geschichte.

Entsprechend alt sind die Häuser und die Gassen der von der Katastrophe verschonten Stadtteile. Eng und verwinkelt führen die Straßen und Wege zum Teil steil den Berg hinauf. Die Einflüsse der Araber prägen noch heute den Charakter des Viertels genauso wie das Kopfsteinpflaster und das teils noch ursprüngliche Lissaboner Straßenleben. An vielen Wänden sind die bekannten Wandbilder aus Kacheln (Azulejos) zu finden.

Die Alfama ist nicht bei allen beliebt...

Allerdings ist die Alfama nicht bei allen eine beliebte Wohngegend, denn viele Häuser sind klein, verwinkelt, dunkel und manchmal feucht. Kein Vergleich zum Komfort der modernen Wohnungen Richtung Stadtrand oder am ehemaligen Expogelände. Man kann das irgendwie verstehen. Wir als Besucher schauen uns die alten Viertel aus unserer

romantisch verklärten Sichtweise an, aber wohnen wollten wir in diesem Viertel vermutlich nicht.

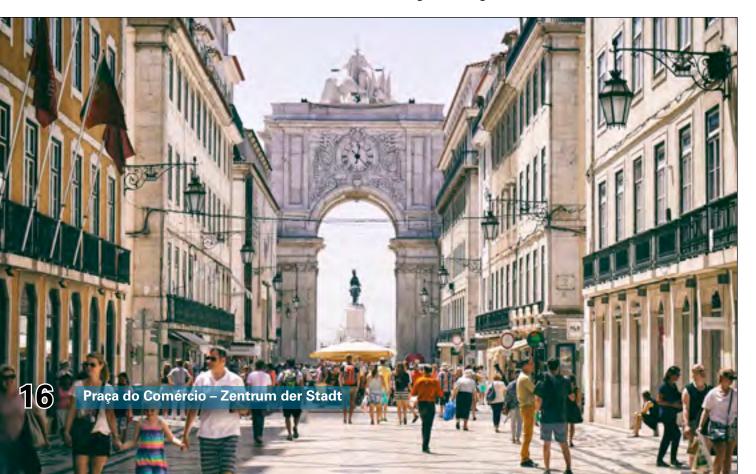
Highlights des Viertels sind das Castelo de Sao Jorge, die älteste Kirche der Stadt Cathedral Se Patriarchal (→ S. 45) sowie die Aussichtspunkte Santa Lucia, Graça und Senhora do Monte.

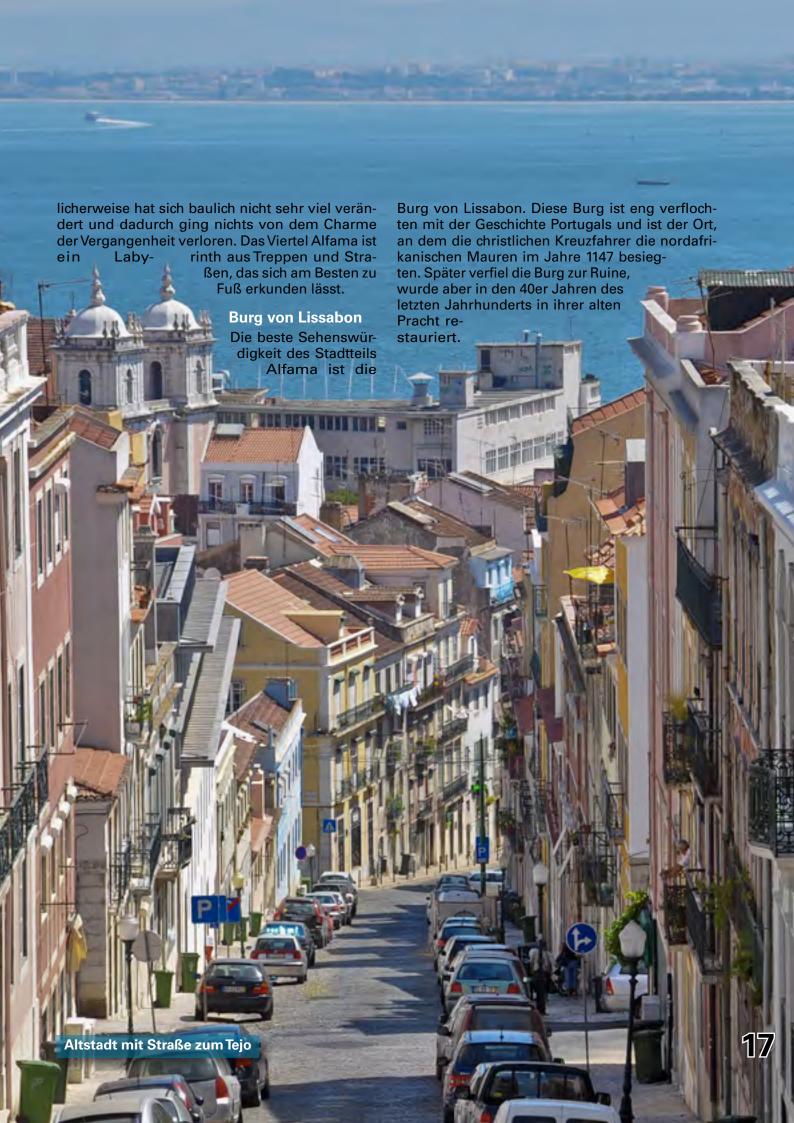
Alfama ist das älteste Stadtviertel von Lissabon. Man kann sich in diesem Labyrinth aus engen Straßen und Gassen, die von der Mündung des Tejo bis oben auf den Burghügel führen leicht verlaufen.

In diesem ältesten Viertel befinden sich einige von Lissabons historisch wichtigsten Gebäude: die Burg Lissabons, der National Pantheon und die Sankt Antonius Kirche.

Vor dem 13. Jahrhundert lag das Viertel Alfama außerhalb der Stadtmauern. Hier wohnten die ärmsten Bewohner der Stadt, die im wahr-sten Sinn des Wortes um ihr Überleben kämpfen mussten. Damit bekam das Viertel den Ruf einer harten und unterprivilegierten Gegend, auch als Lissabon sich ausbreitete und Alfama von Dockarbeitern und Seeleuten bewohnt wurde. Die waren damals vermutlich auch nicht zimperlich um Umgang mit anderen Menschen.

Heute hat sich Alfama frei gemacht von diesem etwas finsteren Status und ist zu einer trendigen Gegend geworden, die anscheinend gerne von jungen Portugiesen bewohnt und belebt wird. Glück-





Baixa – das Zentrum

Die Geschichte und Architektur dieses Viertels dreht sich um den Schicksalstag Lissabons, dem großen Erdbeben von 1755 (→ S. 12). Die alte Baixa wurde fast vollständig zerstört. Für damalige Bewohner ein Alptraum, für Stadtbauarchitekten eine große Chance. Der Wiederaufbau, der stark von Marquês de Pombal geprägt wurde, nutzte diese Chance.

1755 waren mittelalterliche Stadtmauern nicht mehr sinnvoll, wurde beim Wiederaufbau auf eine Stadtmauer und damit auf das städtebaulich einengende Korsett verzichtet. Dadurch war Lissabon die erste europäische Großstadt, die breite Prachtstraßen und großzügigste Plätze anlegen konnte.

Die breiten Straßen wurden flankiert von neoklassizistischen Prachtbauten. Die gesamte neue Stadt wurde nach einem Schachbrettmuster angelegt. Straßen, Architektur und Stadtplanung waren aus einem Guss, wegweisend für viele europäische Städte wie z. B. Paris, die diesem Beispiel folgten.

In der Baixa gibt's viel zu sehen. Am besten ist dieses Stadtviertel zu Fuß zu erkunden. Beginnend am prachtvollen Eingangstor zur Baixa, dem Triumphbogen am Praça do Comércio und dann durch die Rua Augusta, der prachtvollsten Einkaufstraße von Lissabon. Hier geht es dann zum Rossio, dem zentralen Platz in der Baixa. Der Rossio Platz ist der zentrale Platz der Innenstadt und wird vom portugiesischen Nationaltheater flankiert.

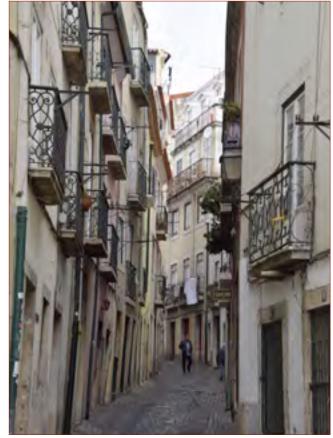














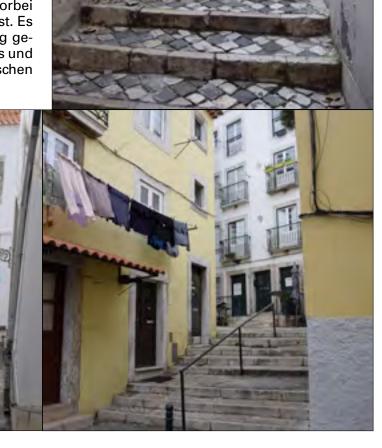


Treppensteigen

Treppensteigen, auf und ab, Hoch- und Runterlaufen in den engen Gassen der Altstadt. Das alte Kopfsteinpflaster ist steil, die Stadt ist ja auf Hügeln erbaut, man kommt tatsächlich manchmal ein wenig aus der Puste. Aber man kommt vor allem ins Staunen weil wir immer wieder stehen bleiben um die kleinen und großen Kirchen, die schäbig-schönen Häuser, Alt- und Neubauten oder die bunten Fassaden, die zum Teil mit Azulejo-Kacheln (→ S. 26) gefliest sind, zu betrachten. Man kommt in kleine, von außen völlig unscheinbare Kirchen, die innen prächtig ausgestaltet sind, daneben kleine Geschäfte, die tatsächlich alles anbieten was man so zum Leben benötigt.

Und immer wieder trifft man auf die Straßenbahn, also die Eléctrico (→ S. 33), die sich in kräftigen Kurven durch die steile Altstadt windet und dabei einen kräftigen Lärm macht. Man kann sie nicht überhören. Aber die alte Bahn passt in diese Gegend. Fährt man mit ihr ein paar Stationen durch die Altstadt kann man die vielen freundlich-bunten Fassaden von einem Logenplatz aus bestaunen.

Wir kommen an vielen kleinen Kneipen vorbei in denen schon am frühen Morgen Betrieb ist. Es wird noch gefrühstückt oder schon zu Mittag gegessen. Alles ist möglich. Und es sieht gut aus und ist preiswert. Ganz anders als in den touristischen Ecken des Stadtzentrums.

















Kacheln in Lissabon

Geht man durch die Straßen von Lissabon fällt auf, dass viele Häuser nicht die übliche Fassadenoptik aufweisen, sondern mit wunderschönen Kacheln verziert sind.

Wir haben bei unseren Streifzügen durch die Stadt nicht nur Häuser mit Kachelfassaden, sondern auch wunderschöne Bilder aus Kacheln gefunden. Also haben wir uns etwas schlau gemacht und mit der Kachelkunst in Lissabon beschäftigt.

Bilder die aus quadratischen, bemalten und glasierten Keramikfliesen gebildet sind werden Azulejo genannt. Diese Kunst stammt aus Spanien, Portugal und dem arabischen Raum.

Der Name "Azulejo" kommt aus dem Arabischen und bedeutet Fayence oder Kachelwerk. Die Technik Fliesen zu glasieren stammt ursprünglich aus dem persischen Raum. Die Mauren haben diese Technik nach Spanien und Portugal gebracht, als sie im Mittelalter weite Teile des Landes besetzt hielten. Daher findet man häufig auch Ornamente der

Handwerker übernahmen die Technik der Kachelherstellung und entwickelten die Kachelkunst in Lissabon weiter. Im 12. und 13. Jahrhundert wurde hauptsächlich in Granada produziert, im 14. Jahrhundert war Valencia für seine Kachelkunst berühmt. Heute findet die Kachelherstellung hauptsächlich in Portugal statt.

Wer heute erkennen möchte, ob das Ornament aus alten oder neuen Kachel besteht, muss genau hingucken. Alte Kacheln haben drei kleine Abplatzungen in der Glasur, die durch das Abschlagen kleiner Füßchen entstanden sind. Beim Brennen der Fliesen wurden diese früher übereinander gestapelt. Damit sie etwas Abstand zueinander hatten, wurden kleine Füße als Abstandshalter verwendet. Ab dem 16. Jahrhundert änderte sich dies. Die Kacheln wurden in Halterungen gelegt und gebrannt.

In der Architektur werden die Kacheln

schwerpunktmäßig als Dekorationselement ten. Daher findet man häufig auch Ornamente der genutzt. Nicht nur in Inislamischen Kunst auf den Kacheln. Stadtansicht an einer Kirche und ein Marienbild in der Altstadt

nenräumen von Kirchen und Palästen kann man sie finden. Auch an Außenfassaden wurden die Kacheln eingesetzt. Sie sind nicht nur wetterfest und wirken isolierend, sondern dienten hauptsächlich zur künstlerischen Fassadengestaltung.

Viel Häuser haben ihre Fassaden mit Kacheln verkleidet. Man findet einfach blau/weiße grafische Motive, aber auch bunte Kacheln, die den Fassaden der Häuser einen unverwechselbaren Eindruck verleihen.

Wer etwas genauer schaut, findet an vielen Hausecken und Hauseingängen Kacheln mit Hausnummern, weltliche oder religiöse Symbole, aber auch Straßenkennzeichnungen, meistens in Form kleiner Bilder. Besonders haben mir die großen Bilder gefallen, die wir an verschiedenen Orten der

Stadt entdeckt haben. Oft zeigen diese Bilder Stationen der Stadtgeschichte, militärische



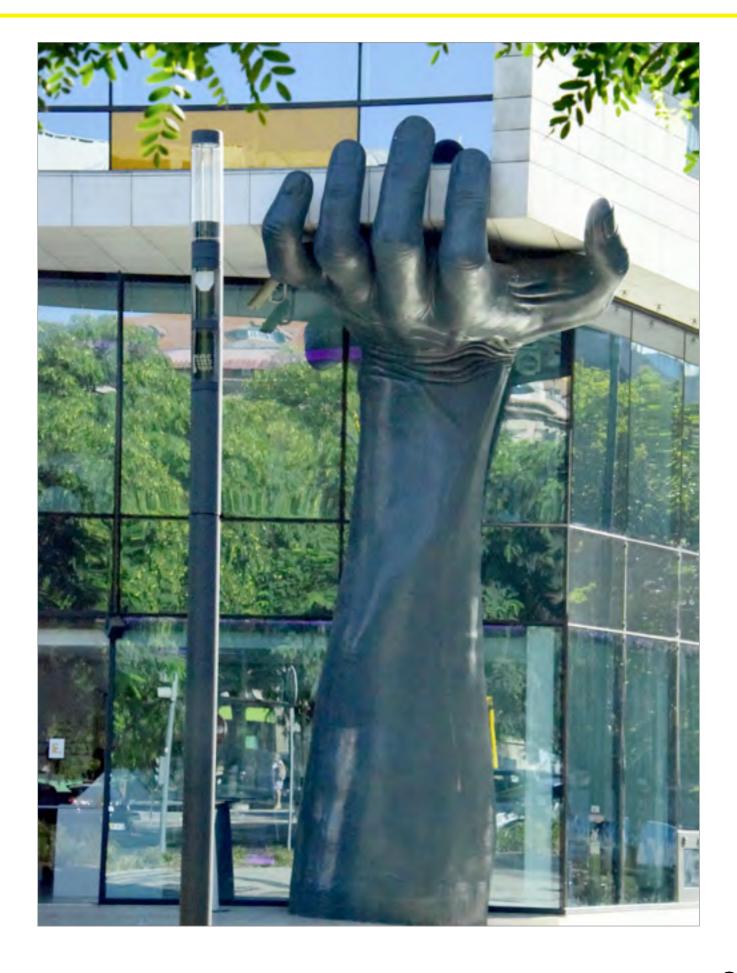
oder religiöse Motive oder Ereignisse an. Aus vielen einzelnen Kacheln haben Künstler Bilder geschaffen, die wirklich einzigartig in ihrer Wirkung sind.















Elétrico 28 und andere Linien

Straßenbahnen sind das ideale öffentliche Transportmittel, um einige der interessantesten Orte des historischen und architektonischen Kulturerbes von Lissabon zu Besichtigen. Oder um einfach durch die Stadt zu fahren um das Flair Lissabon aus einer anderen Sicht zu erleben..

Die bekannteste Straßenbahnlinie ist die "Elétrico 28", welche die Strecke zwischen Martim Moniz und Campo de Ourique zurücklegt. Obwohl man überall auf der Strecke einsteigen kann, beginnt die Fahrt eigentlich im historischen Zentrum, am Platz Largo Martim Moniz, und führt in Richtung des Stadtviertels Graça und dann weiter zur Kirche Igreja de São Vicente de Fora. Die Bahn fährt weiter nach Alfama und an einigen der malerischsten Straßen und Plätzen der mittelalterlichen Gebiete Lissabons vorbei, wie die Rua das Escolas Gerais oder der Largo das Portas do Sol, ein Aussichtspunkt mit Blick über den Hang bis zum Fluss. Von hier aus kann man auch die Burg "Castelo de São Jorge" schnell zu Fuß erreichen.

Sie fährt weiter Richtung Baixa, passiert die Kathedrale Sé mit ihrer strengen romanischen Fassade, die Kirche Igreja de Santo António und beginnt auf der belebten Rua da Conceição, einer Straße mit traditionellen Geschäften, die bei der Lissabonner Bevölkerung für ihre Kurzwarengeschäfte bekannt ist, mit der Fahrt nach unten.

Die Linie 28 fährt zum eleganten Chiado-Hügel und hält fast genau vor der bekannten Konditorei A Brasileira. Auf der ganzen Strecke ist es lohnenswert, auf die Architektur der vorbeiziehenden Gebäude und auf die Fliesenverkleidung der Fassaden zu achten, zumindest auf kleine Jugendstil-Friese, die oft gleich unter dem Dach angebracht sind.

Nachdem die Tram über den Platz Largo do Camões gefahren ist, das Tor zum Bairro Alto, wo man später zu Abend essen und sich in der Lissabonner Nacht vergnügen kann, fährt die Straßenbahn erneut das Pflaster hinunter. Etwas weiter vorn richtet sich der Blick auf das Parlamentsgebäude, das alte Kloster Convento de São Bento an der Spitze einer imposanten Treppe.

Vorbei an der Basilika und der Gartenanlage Jardim da Estrela geht es weiter zum Campo de Ourique, einem traditionelles Wohnviertel, um zum Platz Largo dos Prazeres zu fahren.

Dort haben wir das Ende der Strecke erreicht. Die Straßenbahn wendet und man kann auf die gleiche Weise zum Stadtzentrum zurückkehren. Die Perspektive ist eine andere und man kann immer wieder andere Einzelheiten und interessante Motive entdecken.

Gelb gehört zum Markenzeichen der Straßenbahnen, "Elétrico 28" ist die bekannteste und wird überall erwähnt. Aber es gibt auch die historische rote Version, bequemer und mit Führung, damit man keine Einzelheiten auf der Fahrt verpasst.

Andere Straßenbahnen, andere Strecken

Linie 12

Linie 15

Die Straßenbahn Linie 12 macht eine **Rundstrecke ab dem Platz Praça da Figueira über Martim Moniz bis hoch zum Stadtviertel Castelo**. Ab dem Platz Largo das Portas do Sol ist die Strecke identisch mit dem Verlauf von Linie 28 und geht zur Baixa zurück.

In der Baixa kann man auch die Straßenbahn Linie 15 nehmen, die vom Platz Praça da Figueira bis Algés fährt und normalerweise ein gutes Verkehrsmittel ist, um nach Belém zu kommen. Unter anderem fährt sie den Fluss entlang, was die Fahrt

interessanter macht. Hierbei handelt es sich um eine moderne und schnellere Straßenbahn.

Linie 18

Vom Cais do Sodré legt die Straßenbahn Linie 18 die Strecke bis **Ajuda** zurück, das Stadtviertel, das oberhalb von Belém liegt. Es ist eine Möglichkeit, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum **Palácio Nacional da Ajuda** zu fahren, dem letzten offiziellen Wohnsitz der portugiesischen Königsfamilie, der zurzeit in ein Museum umgewandelt ist.

Linie 24

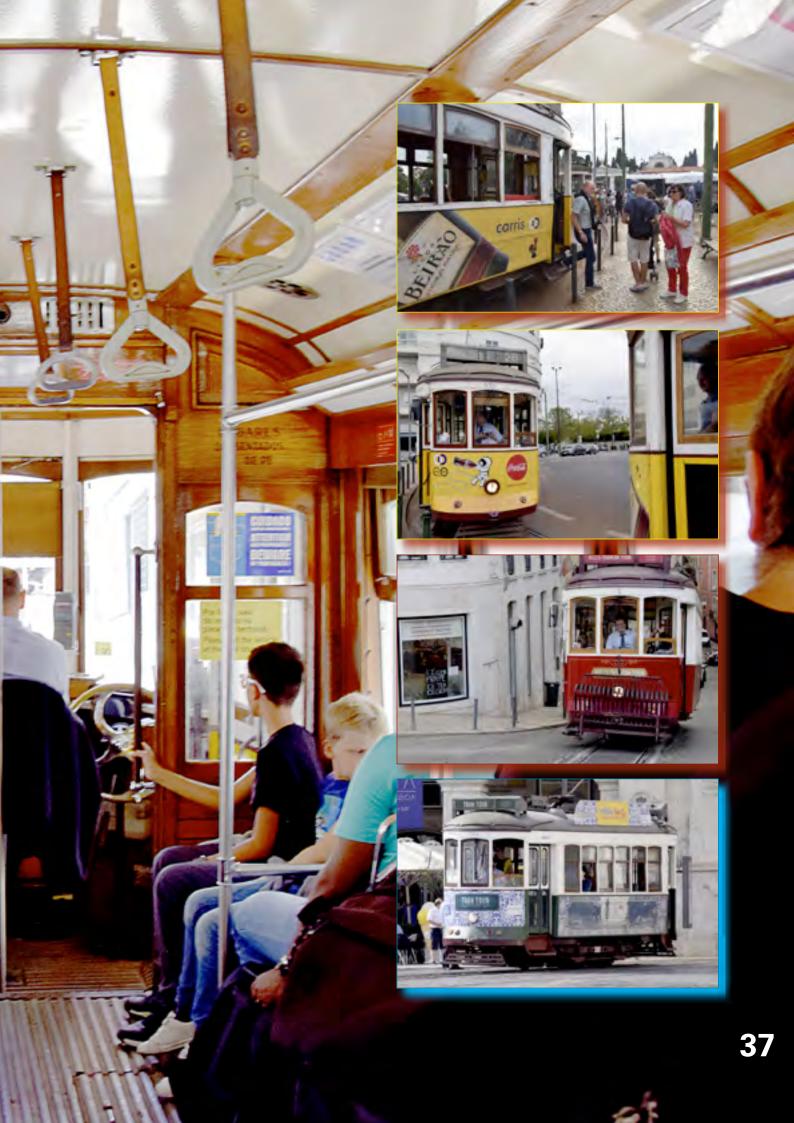
Für den, der nach **Campolide** möchte, wobei er über Príncipe Real, Rato und Amoreiras will, ist die Straßenbahn Linie 24, die beim Platz Largo do Camões im Chiado abfährt, eine gute Wahl.

Linie 25

Neben diesen gibt es noch die Straßenbahn Linie 25. Sie stellt die Verbindung zwischen dem Platz Praça da Figueira und dem Stadtviertel Campo de Ourique her. Auf ihrem Weg fährt sie durch die Stadtviertel Santos, Lapa und vorbei an der Basilika da Estrela. Diese Linie kann man nehmen, wenn man das Museum für Alte Kunst Museu Nacional de Arte Antiga besuchen möchte. In diesem Fall muss man an der Haltestelle "Santos" aussteigen und einige Minuten zu Fuß gehen.

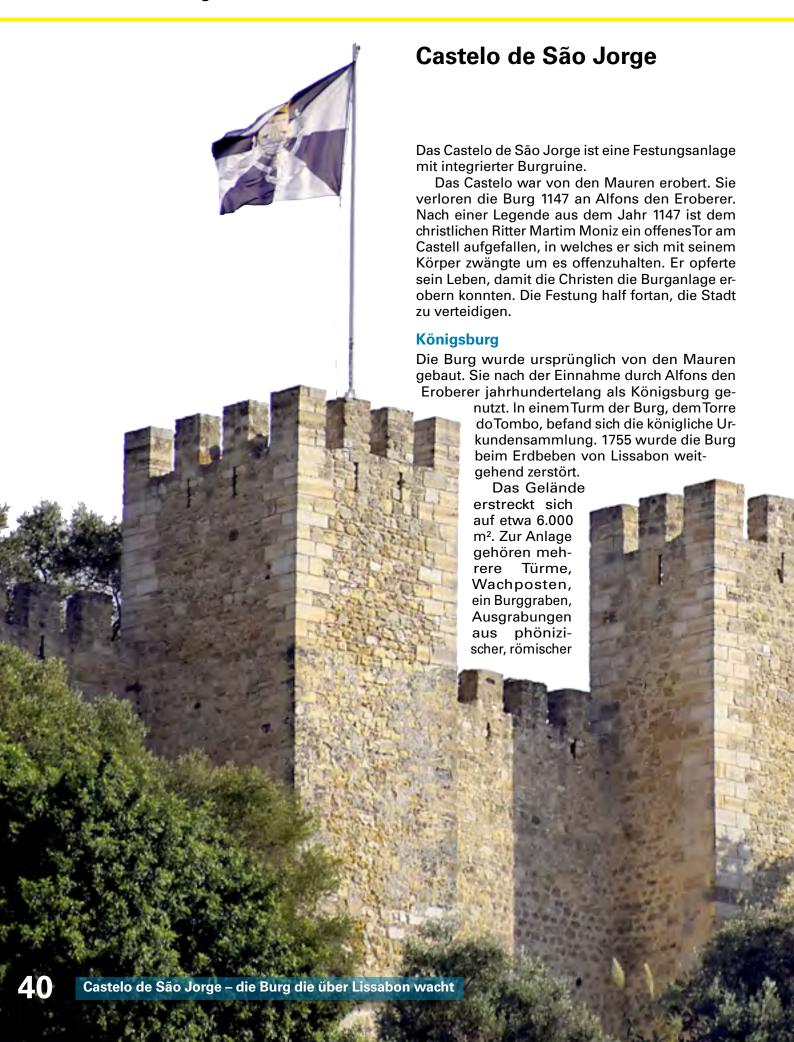












und maurischer Zeit sowie zwei große Plätze, die zum Verweilen, Erholen und Boule- oder Dominospielen einladen.

Die Aussichtsplattform der Festung ermöglicht einen weiten Blick über die gesamte Stadt und den Tejo. Von historischem Interesse und sehenswert ist das so genannte Spitzbogen-Haus mit fünf Spitzbögen. Zu sehen sind unter anderem eine geschnitzte, mit Arabesken verzierte Tür aus dem 17. Jahrhundert. Außerdem war früher hier auch ein Gefängnis untergebracht.

Burg aus der islamischen Epoche

Die aus der islamischen Epoche stammende und im 11.Jh. gebaute Burg befindet sich in einer Lage, wo der Zugang zum Berggipfel am schwierigsten ist und nutzte dafür die naturgegebenen Abhänge im Norden und Westen. Die Funktion der Burg war es, die militärischen Kräfte, und im Falle einer Einkesselung, auch die Eliten unterzubringen. Sie hatte nicht die Funktion einer Residenz, wie bei anderen Burgen in Europa. Sie bewahrt noch elf Türme,

chivs, der Zisternenturm und der

Sankt-Lorenz-Turm, auf

halber Höhe

des

Mauerturm oder Turm des Königlichen Ar-

Berghangs, hervorgehoben werden sollten. Am zweiten Platz befinden sich noch Überbleibsel von antiken Bauten und eine Zisterne. In diesem Bereich kann man noch eine kleine Tür an der Burgmauer Nord erkennen, Tür des Verrats genannt, die bei Bedarf den Eingang oder Ausgang von geheimen Boten erlaubte.

Der König zieht in die Innenstadt

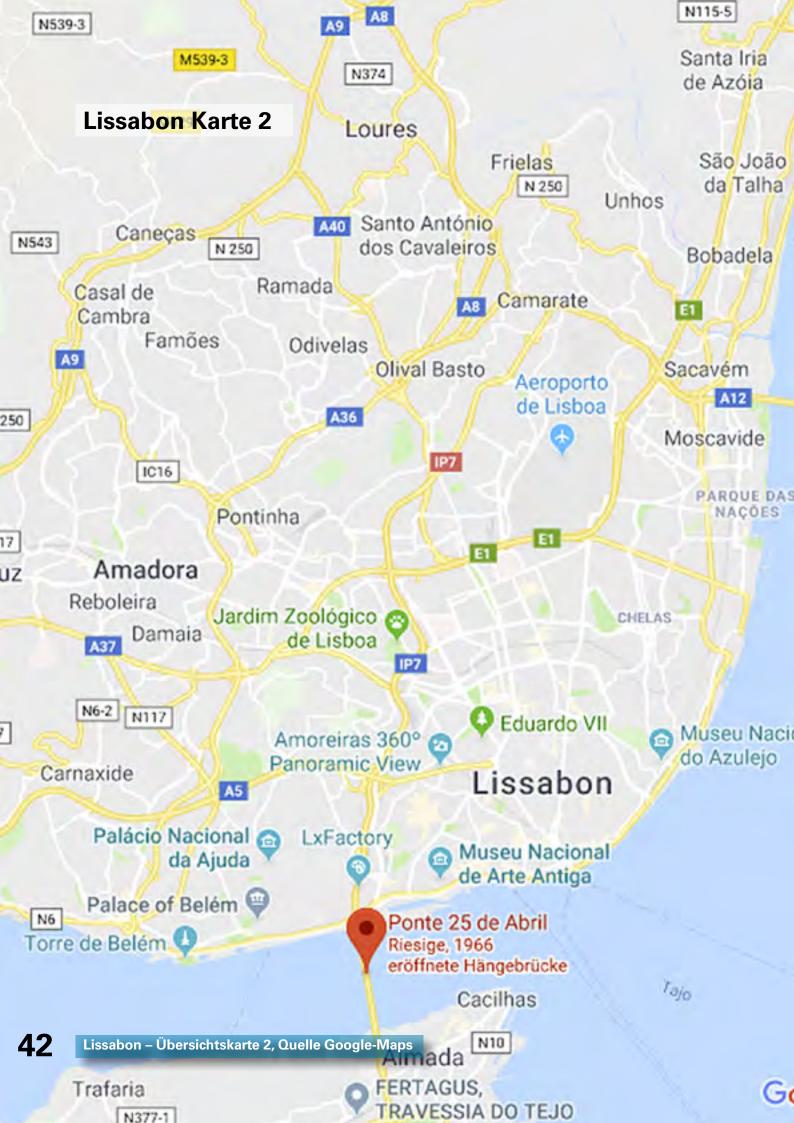
Nachdem die Könige aus der Burg in die Innenstadt gezogen waren, die militärische Funktion aufgegeben wurde und nach den Zerstörungen durch das Erdbeben von 1755 geriet die große Festung in Vergessenheit. Im 20. Jahrhundert wurde sie wiederentdeckt und seit 1910 ist sie ein nationales Denkmal, In den 1990er Jahren wurde das Castelo

über den Dächern Lissabons ist definitiv ei-

ner der schönsten Aussichtspunkte und

de São Jorge renoviert. Heute ist das Castelo de São Jorge hoch









Catedral Sé Patriarcal

Die Catedral Sé Patriarcal ist Hauptkirche der Stadt und Kathedrale des Patriarchats von Lissabon.

Die Kathedrale befindet sich an dem Ort, an dem früher eine Moschee stand. Die Bauarbeiten begannen im Jahr 1147, somit ist die Catedral Sé Patriarcal die älteste Kirche der Stadt. Im Jahr 1344 richtete ein Erdbeben Schäden an. Die Erneuerungsarbeiten wurden im Jahr 1380 mit der Errichtung der westlichen Fassade im Stil der Romanik abgeschlosen (→ Bild unten).

Immer wieder Erdbeben: 1755 verursachte ein Beben Schäden, unter anderem wurde der gotische Chor zerstört. Im 18. Jahrhundert wurden die Türme mit Spitzen im Stil des Barock gekrönt. Die Turmspitzen wurden in der Zeit der Regierung Salazar zurückgebaut, um ein einheitliches Aussehen im Stil der Romanik herzustellen. Gleichzeitig wurden die Zinnen wieder aufgebaut sowie das Fenster in der Westfassade durch ein Rosettenfenster ersetzt.

Der Innenraum

Der Innenraum der Kathedrale ist romanisch und gotisch aufgebaut. Die gotische Bauweise ist im Bereich des Chors anzutreffen. Die Kirchendecke wurde in der Barockzeit bemalt. Aus dem Barockzeitalter stammt die abgebildete Evangelien-Orgel.

Die Kathedrale musste einige stilwidrige Eingriffe über sich ergehen lassen. Seitenkapellen wurden im Barock-, Rokokostil und des Neoklassizismus Gestaltet. Diese Eingriffe wurden im 20. Jahrhundert rückgängig gemacht, so dass sich die Kirche in keinem zu heftigen Stilmix darstellt.

Das Taufbecken, in dem der Überlieferung nach im Jahr 1195 der Heilige Antonius getauft wurde, entstammt dem 12. Jahrhundert. In einer der Kapellen befindet sich die von Machado de Castro erschaffene Weihnachtskrippe aus dem Jahr 1766.

Orgeln

Die Kathedrale hat zwei Orgeln. Auf der Evangelienseite des Altarraumes befindet sich eine einmanualige Barockorgel, die um 1788 vom Orgelbauer Joaquim Fontanes erbaut wurde. Die Orgel auf der Epistelseite wurde 1964 von der holländischen Orgelbaufirma Flentrop erbaut.

Gräber

Der Chorumgang enthält drei gotische Gräber aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. Ein Grab gehört Lopo Fernandes Pacheco, 7. Lord von Ferreira de Aves, Adliger im Dienst von König Afonso IV. Seine liegende Figur mit Schwert und wird von einem Hund bewacht. Seine Frau, Maria de Vilalobos, sitzt über dem Grab und liest. Das dritte Grab gehört einer nicht identifizierten königlichen Prinzessin. Alle Gräber sind mit Wappen geschmückt.





Parque das Nações: das Expo-Gelände

Hier sieht alles neu aus. Ein Stadtviertel am Tejo wurde neu geplant und gebaut. Der eigentliche Anlass war die Weltausstellung 1998, seitdem wächst das modernste Viertel Lissabons weiter: Hotels, Wohnungen, Büros entstanden und entstehen hier im Parque das Nacões.

Auf dem Expo-Gelände befinden sich die Seilbahn, eine Konzerthalle, das Einkaufszentrum Vasco da Gama und das Oceanário. Ebenfalls befindet sich hier der neue Bahnhof "Gare do Oriente".

Gekachelte Bilder

Wenn man am Bahnhof Oriente aus der U-Bahn steigt, lohnt es unbedingt, die gekachelten Bilder an den Wänden anzuschauen. Sie sind überall, sie sind einzigartig in Lissabon und doch muss man sehr aufpassen, nicht achtlos an ihnen vorbeizulaufen: Die vielen Azulejos, also Kachelbilder (→ S. 26).

Wer vom Bahnhof zum alten Expo-Gelände gehen möchte, kann auf dem Weg dorthin bei Bedarf noch ein Einkaufszentrum durchqueren. Das Bild dazu ist rechts zu sehen. Vom Bahnhof aus gelangt man dann zum Park der Nationen, sinnbildlich

dargestellt durch die vielen Flaggen (\rightarrow S. 48). Hier geht man entlang, wenn das Ziel der Tejo ist.

Ozeane - ein Erbe für die Zukunft

Früher befanden sich an dieser Stelle Industriebetriebe. Durch die Expo 98 wurde das gesamte Gelände neu bebaut. Das Thema der Weltausstellung hieß "Die Ozeane – ein Erbe für die Zukunft."

Konsequenterweise steht auf dem Gelände auch das großartige Ozenarium, das weiter vorne schon kurz beschrieben wurde und das man unbedingt besuchen sollte (→ S. 8). Das Ozeanarium steht vollständig im Wasser und dieses ist Teil des Expo-Geländes.

Hoch über dem Tejo fährt eine Seilbahn an der Längsseite des Ufers entlang. Und am Wasser verbindet eine Promenade die Hafenbecken am Ozenarium mit dem Vasco-da-Gama-Turm.

Vielleicht der Mittelpunkt, mindestens aber das kulturelle Zentrum des Geländes, ist der Pavilhão Atlântico. Die Multifunktionshalle hat getreu dem maritimen Motto des Geländes eine Form wie eine Muschel. Zum Gelände der ehemaligen Weltausstellung gehört außerdem das Pavilhão do Futuro, in dem sich heute das Casino Lissabons findet.

Früher Industrie – heute Menschen

Park der Nationen

Parque das Nações

Avenida Dom João II, 1990 - 233 Lisboa

Métrostation: Oriente (Vermelha)

Web: www.parquedasnacoes.pt

Vor der Idee und der Entscheidung, das Gebiet am Tejo zum Gelände einer Weltausstellung umzufunktionieren, befanden sich dort hauptsächlich Industriebetriebe. Mit der Entscheidung für die Expo 98 begann die komplette Neubebauung. Dabei setzten die Expomacher auf zukunftsorientierte Architektur für das neue Gelände. So sollte es nach der Fertigstellung einen städtebaulichen Gegenpol zur "Baixa de Lisboa", der Lissaboner Innenstadt geben und das Gebiet als ein neues Wohn- und Tourismusziel entwickelt werden. Eine Nachnutzung wurde bereits von Anfang an für alle Gebäude angestrebt.

Gare do Oriente

Der neue Bahnhof "Gare do Oriente", entworfen von Santiago Calatrava, stellt den Mittelpunkt des Parque das Nações dar. Wie schon kurz angedeutet, hatte Lissabon durch die unterschiedlichen Entwicklungen von Stra-

ßenbahn-, Busverkehr und Metro viele Jahre keinen zentralen Bahnhof. Bei der Expo-Planung stand von Anfang an der Bau eines zentralen Bahnhofes im Mittelpunkt aller Überlegungen.

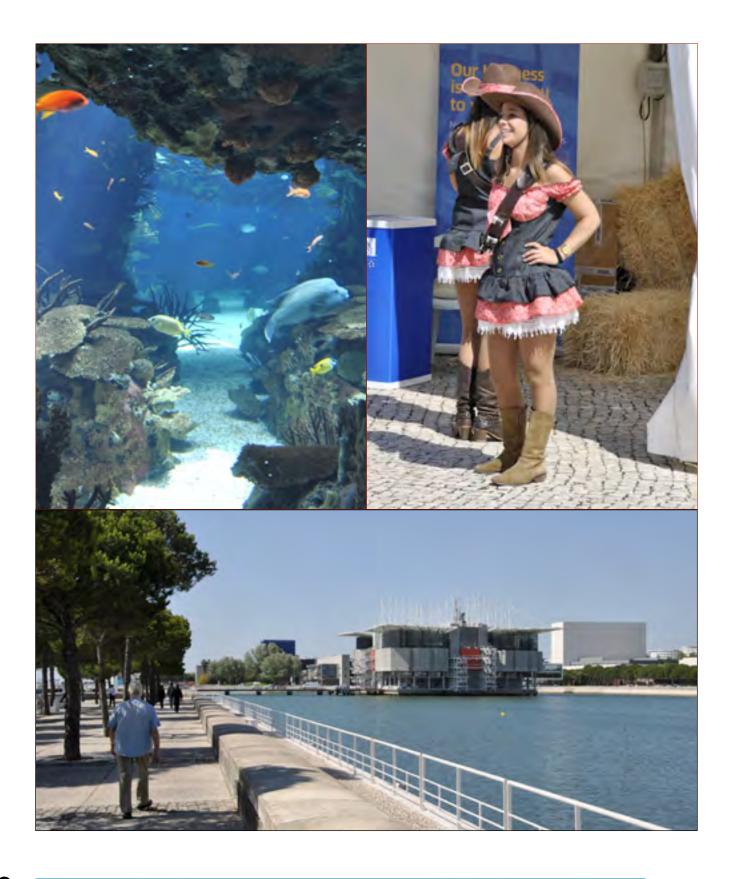
Und es scheint gelungen zu sein. Heute kann man von diesem Bahnhof aus mit allen Verkehrsmitteln in die Stadt und in alle Landesteile Portugals fahren. Und der Bahnhof funktioniert richtig gut, er ist funktional, modern und schön. Er ist nicht nur Bahnhof, sondern seit Jahren zentrales Einkaufsund Lebenszentrum für den neuen Stadtteil.

















Hafen von Lissabon

Der der an den Ufern der breiten Mündung des Tejo-Flusses gelegene Hafen von Lissabon besitzt eine lange Tradition als Kreuzfahrt-, Sportschifffahrt-, Handels- und Marinehafen. Der Hafen von Lissabon erstreckt sich über 10 Kilometer an der Uferlinie der Stadt. Da der Hafen nicht unmittelbar am Meer liegt, sondern im Fluss Tejo, ist er ein Flusshafen.

Als Hafenstadt spielt die Seefahrt natürlich eine entscheidende Rolle in der Stadthistorie der einst reichsten Stadt Europas.

Im 15. Jahrhundert brachte Portugal einige berühmte Seefahrer und Entdecker hervor. Zu diesen gehörten natürlich auch Bartholomeu Dias. Dieser umsegelte im Jahr 1487 als erster Europäer das Kap der guten Hoffnung, Auch Pedro Alvares Cabral, welcher im Jahre 1500 als erster Europäer nach Brasilen segelte sowie Ferdinand Magellan, welcher der allererste Mensch auf der Welt war, der die der die Meridiane unseres Erdballs überquerte. Sehr bedeutend, vor allem für den wirtschaftlichen Erfolg und den Einfluss Lissabons und Portugals war aber Vasco da Gama.

Im Jahr 1497 bestieg er sein Schiff im Hafen von Lissabon und brach zu einer alles verändernden Reise auf. Er umsegelte das Kap der guten Hoffnung und erreichte nach Indien. Damit war er der erste Europäer, der über den Seeweg nach Indien kam. Diese erfolgreiche Reise nach Indien war für Portugal und Lissabon bedeutend. Denn mit dieser Reise von 1497 wird der Beginn des "Goldenen Zeitalters" datiert, mit dem Lissabon, am Tejo und Atlantik gelegen, zur bedeutendsten Handelsmetropole der damaligen Welt aufstieg. Die Portugiesen handelten mit Gewürzen und anderen Stoffen, die über den Seeweg nach Europa gebracht wurden. Es entwickelten sich gewaltige Reichtümer und noch viel mehr Macht im damaligen Portugal, das man heute noch sieht.

Anlegestellen für Kreuzfahrtschiffe

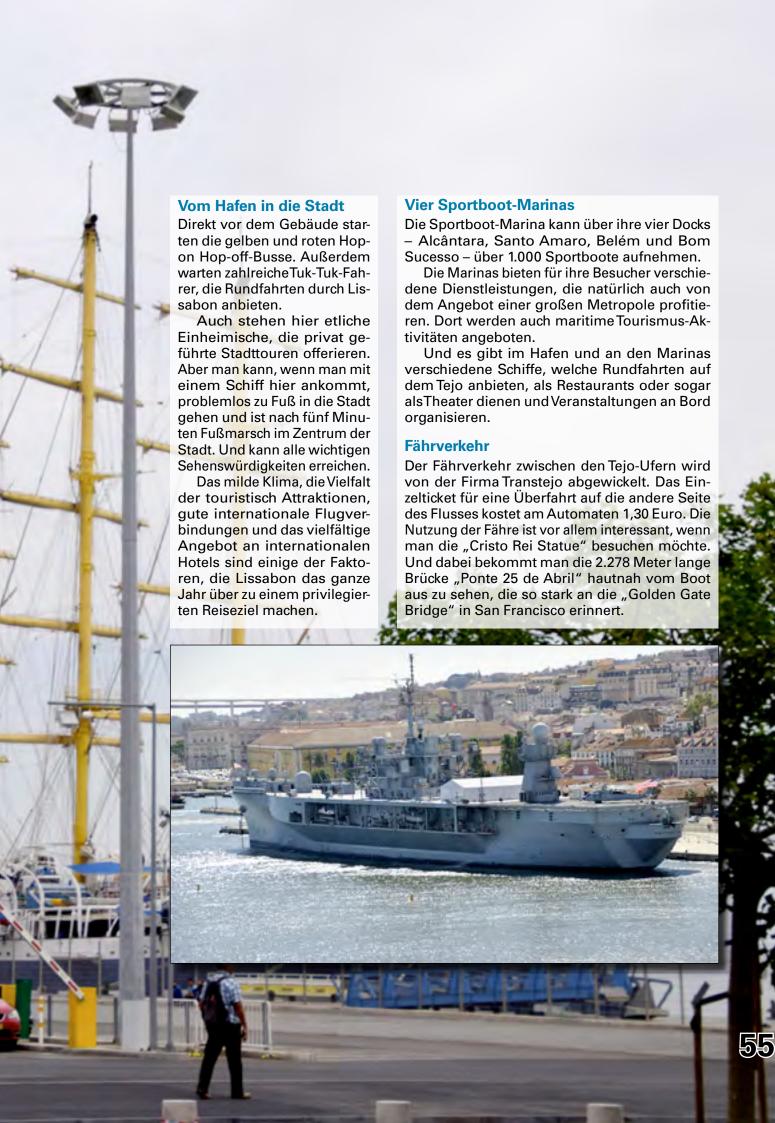
In Lissabon gibt es vier Passagierterminals für Passagierschiffe. Kreuzfahrtschiffe legen regelmäßig entweder am Terminal de Passageiros de Santa Apolónia oder dem daneben gelegenen Terminal de Passageiros Jardim do Tabaco an.

Im Hafen von Lissabon legen die verschie-

densten Arten von Schiffen an. Alle Passagierterminals, sind mit modernen Sicherheitseinrichtungen ausgestattet und bieten die unterschiedlichsten Dienstleistungen an.

Das Terminalgebäude Jardium do Tabaco Quay, das unmittelbar neben dem Terminal de Passageiros de Santa Apolónia liegt, ist neu errichtet worden. In dem Gebäude befindet sich auch ein Check-In für hier beginnende Kreuzfahrten mit kostenlosem Wlan.

Dank der geografischen Lage ist der Hafen ein beliebter Anlaufpunkt für Kreuzfahrtschiffe. Angefahren wird er von Schiffen, die entweder von Spanien Richtung Nordeuropa, vom Mittelmeer nach Gibraltar oder zum Beispiel in Richtung Hamburg unterwegs sind. Aber auch Transatlantikpassagen werden hier in Lissabon gestartet. So wie die im Hintergrundbild gezeigte "Royal Clipper", die von hier nach Barbados startete.







Hieronymitenkloster - Mosteiro dos Jerónimos

Das Hieronymitenkloster gilt als bedeutendster Bau der Manuelinik (Manuel I., 1495–1521), einer portugiesischen Variante der Spätgotik, die bereits Elemente der Renaissance enthält. Unter anderem beherbergt es die Sarkophage von Fernando Pessoa, Vasco da Gama und Luís de Camões und verschiedener portugiesischer Könige.

Durch die weite Parkanlage (Praça do Império) vor dem 300 Meter langen Gebäude kommt die reichverzierte Kalksteinfassade richtig gut zur Geltung. In den Seitenflügeln der Anlage befinden sich das Marinemuseum und das Archäologische Museum.

Der Gebäudekomplex setzt sich zusammen aus

der Klosterkirche Santa Maria, dem im Westen anschließenden Dormitorium und dem nördlich der Kirche gelegenen Kreuzgang mit dem von ihm aus zugänglichen Refektorium und Kapitelsaal. Es empfiehlt sich, für den Besuch der weitläufigen Anlage genügend

Zeit mitzubringen, denn das Hieronymitenkloster zählt zu den schönsten Sehenswürdigkeiten Portugals. Das Kloster befindet sich, wie der weltberühmte Torre de Belem, im Stadtteil Santa Maria de Belem.

Manual I. war der Auftraggeber

Das Kloster wurde von König Manuel I. in Auftrag gegeben, der auch gleichzeitig Namensgeber für diesen portugiesischen gotischen Baustil (Manuelinik) wurde. Manuel I. legte im April 1502 den Grundstein und startete so eine 70jährige Bauzeit.

Nach der Rückkehr des portugiesischen Seefahrers Vasco da Gama und der damit verbundenen

Entdeckung des Seeweges nach Indien wurde 1502 mit dem Bau begonnen. Der Bau wurde durch die nun sprudelnden Einnahmen des sich ausweitenden Überseehandels finanziert.

Das Kloster wurde im Jahre 1601 fertiggestellt. Während der Herrschaft König Johanns III. wurde das Kloster um den Chor erweitert. Das große Erdbeben und die sich anschließende große Flut im Jahr 1755, welche viele historische Gebäude und Stadtteile in Lissabon zerstörte, überstand das Hieronymitenkloster ohne größere Schäden. Das Kloster beherbergte bis 1834 den Orden des Heiligen Hieronymus, der dem Kloster auch den Namen

gab. Die Klosterbrüder hatten vermutlich einen guten "Draht" nach oben, der Erdbebenschäden verhinderte. Zerstört wurde das Kloster Anfang des 19. Jahrhunderts durch die Truppen Napoleon Bonapartes.

1834 wurden das Kloster

aufgelöst und weltliche, also vorwiegend staatliche Behörden und Ämter übernahmen den Komplex. Im Laufe der Jahre wurde die Anlage wieder in ihren ursprünglichen Zustand aufgebaut, aber nicht mehr als Kloster genutzt. Nur die kirchlichen Gebäude wurden für Gottesdienste verwendet.

Klosterkirche Santa Maria

Bei der Klosterkirche Santa Maria handelt es sich um eine dreischiffige Hallenkirche, die durch das von Nicolas de Chantarene (1517 – 1551) geschaffene Westportal betreten wird. Im Inneren offenbart sich die Kunst des Baumeisters João de Castilho,



Mosteiro dos Jerónimos

Öffnungszeiten 10.00 bis 16.00 Uhr

Praça do Império 1400-206 Lisboa

Mail: geral@mjeronimos.dgpc.pt

Web: www.mosteirojeronimos.gov.pt

mit den Stilmitteln der manuelinischen Architektur einen einzigartigen sakralen Innenraum zu erschaffen. Das 25 Meter hohe Netzgewölbe überspannt einen Raum mit einer Grundfläche von 90 mal 27 Metern und ruht auf geradezu zierlich anmutenden Säulen und Pfeilern, die über und über skulptiert sind. Welche statische Meisterleistung uns hier vorliegt, beweist der vorne bereits genannte Umstand, dass durch das Lissaboner Erdbeben von 1755 zwar die ganze Innenstadt in Schutt und Asche gelegt wurde, das Beben dieser Kirche und dem Kloster nichts anhaben konnte.

Gräber in der Klosterkirche

Das Innere der Kirche beherbergt mehrere Grabmale. Zwei der auffallendsten stehen unter dem noch niedrigeren Gewölbe unter der Empore im Westen und wurden im 19. Jahrhundert von Costa Mota für den berühmten portugiesichen Dichter Luis de Camões und den Seefahrer Vasco da Gama geschaffen. Hier feiert Portugal seine Helden.

Im Chorraum hinter dem Altar befinden sich an der Nordseite die Sarkophage von König Manuel I. und seiner zweiten Gattin Königin Maria, an der Südseite die von König João III. und seiner Gemahlin Katharina von Österreich. Sie werden alle vier, wie auch die Sarkophage in der Nord- und Südkapelle des Querschiffs, von Elefanten getragen.

Kreuzgang

Kreuzgänge gehören zu den schönsten und eindrucksvollsten Elementen der sakralen Architektur. Der Kreuzgang des Hieronymitenklosters umfasst ein Quadrat von exakt 55

Metern Seitenlänge und er verwöhnt das Auge des Besuchers mit einer Unzahl skulptierter Dekorationselemente, die sich gern ausgiebig bestaunen lassen. Zeitweilig waren bis zu 250 Arbeiter mit der Herstellung dieser Formenvielfalt beschäftigt. Der Aufwand für die Errichtung des Klosters ist für Besucher aus dem 21. Jahrhundert kaum vorstellbar.

Von der Südseite des Kreuzganges öffnen sich zwölf Eingänge zu Beichtstühlen. Von hier aus konnten die Mönche eintreten und ihrer Verpflichtung nachkommen, abreisenden Seefahren und anderen Gläubigen die Beichte abzunehmen, die ihrerseits von der Kirche Zugang zum Beichtstuhl hatten. Beichtvater und Gläubiger waren dann durch ein Gitter voneinander getrennt.

Weltkulturerbe

Im Jahre 1983 wurde das "Mosteiro dos Jerónimos "von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Damit verbunden waren finanzielle Hilfen für die Erhaltung dieses einzigartigen Bauwerkes, so dass dieses Denkmal der portugiesischen Geschichte auch für die Zukunft erhalten werden konnte.

Vertrag von Lissabon 2007

Am 13. Dezember 2007 unterzeichneten hier die Staats- und Regierungschefs der EU-Staaten den Vertrag von Lissabon zur Neuordnung der Europäischen Union (→ Seite 86).

Es soll an dieser Stelle nicht auf diesen Vertrag eingegangen werden. Aber vermutlich ist es schon ein erhebenden Gefühl für die Unterzeichner eines solchen Vertrages, diesen in solch einem Bauwerk zu unterzeichnen. Da weht doch automatisch der Hauch der Geschichte durch die Räume.



Hieronymitenkloster

Das eindrucksvolle Klostergebäude manuelistischer Baukunst liegt nicht im Stadtzentrum, sondern im Stadtteil Belém nicht weit vom Ufer des Tejo entfernt. Belém besitzt eine ungewöhnliche dichte Konzentration von bedeutenden Sehenswürdigkeiten, nationalen Denkmälern, Parkanlagen, Plätzen und eine einzigartige Mischung aus historischen Gebäuden und hochmoderner Architektur.

In der Umgebung des Hieronymitenkloster liegen viele Sehenswürdigkeiten: der Torre de Belém, eines der Wahrzeichen der Stadt und wie das Kloster Weltkulturerbe. Nicht weit davon entfernt liegt das Seefahrerdenkmal, viele Museen oder auch die aus dem Kloster hervorgegangene Pastelaria "Fábrica dos Pastéis de Belém".

In dieser Konditorei werden seit 1837 die "Pastel de Nata", das wohl bekannteste Gebäck Portugals, hergestellt und vertrieben. In dem netten Café der Konditorei oder in dem daneben liegenden Kaffeehaus kann man sich von den verschiedenen Besichtigungen erholen. Mehr über dieses Kaffee und das Gebäck "Pastéis de Nata" erfährt man im Kapitel "Pastelaria de Belém".

Das Kloster

Das Hieronymitenkloster erstreckt sich über eine Länge von 300 Meter und ist damit das prägende Bauwerk für den Stadtteil Beléms. Ganz gleich wie man hierher anreist, schon aus der Ferne wird das Kloster mit seiner imposanten Kuppel ins Auge fallen.

Errichtet wurde das Mosteiro dos Jerónimos im Auftrag des damaligen Königs Manuel I. Noch heute verbinden viele Portugiesen mit ihm die goldene Zeit ihres Landes. 1502 gab Manuel I. den Bau des Klosters in Auftrag, seine Fertigstellung fast 100 Jahre später konnte er natürlich nicht erleben. 1601 war der Bau des Klosters beendet.

Viele Architekten und Baumeister haben in der 99-jährigen Bauzeit mitgewirkt. Sie haben verschiedene Baustile angewendet, die das Kloster in seiner Architektur weltweit einmalig machen. Neben dem Baustil der Manuelinik prägen auch die Gotik und die Renaissance den gesamten Bau.

Einzigartige Architektur

Die gesamte Fassade des Klosters besteht, wie vorne schon beschrieben, aus weißem Kalkstein, der in einem nahen Steinbruch abgebaut wurde und mit Pferdefuhrwerken nach Belém transportiert wurde. Die Baukosten waren hoch, der Bau aufwändig und teuer in der Herstellung. Finanziert wurde das neue Kloster mit den Einnahmen aus dem Handel mit Indien. Die damalige Seemacht Portugal konnte das leisten.

Für die damalige Zeit war der Bau äußerst imposant und aufwändig, davon kann man sich bei einem Besuch noch heute überzeugen. Die Wände und Decken sind reich verziert und Zeuge der manuelistischen Baukunst unter dem damaligen König Manuel I.

Ihm wurde das südliche Portal des Hieronymitenklosters gewidmet. Dort Ist eine Statue von Manuel I., viele Ornamente verzieren den prunkvollen Eingang zum Kloster. Das Portal führt direkt in das Innere der weitläufigen Klosteranlage, für dessen Besuch man ausreichend Zeit mitbringen sollte – es lohnt sich unbedingt.

Über 300 Meter lang ist die gesamte Anlage, die seit 1983 zum Welt-kulturerbe der UNESCO zählt. Die weitläufige Parkanlage vor dem Kloster ist da nicht eingerechnet.

Ist der Name richtig?

Das "Mosteiro dos Jerónimos" wird sehr oft fälschlicherweise als "Hieronymuskloster" übersetzt. Richtig ist aber "Hieronymitenkloster". Mosteiro ist das portugiesische Wort für Kloster. "Jerónimos" sind die Mitglieder der römisch-katholischen Ordensge-









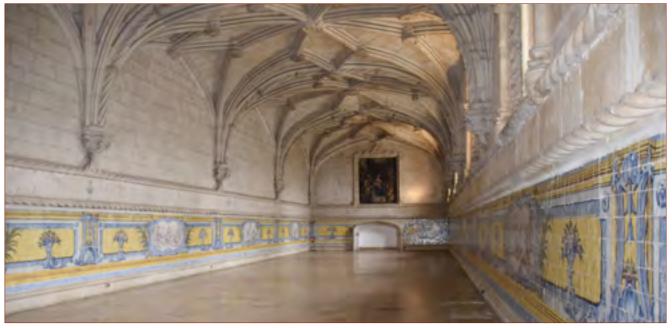




















Museu Nacional de Arqueologia

Das Museum wurde 1893 von Dr. José Leite de Vasconcelos (1881 – 1941) gegründet. Er war portugiesischer Ethnologe und Philologe von großem internationalen Ruf. Die Anfangsexponate des Museums kamen aus den Sammlungen des Gründers und eines weiteren Privatmannes. Viele Kunstgegenstände wurden vom "Museu Nacional de Arte Antiga", also dem "Nationalmuseum für alte Kunst", übernommen.

Nach der Ausrufung der Republik im Jahre 1910 wurde die Sammlung um große Bestände aus dem Eigentum des Königshauses erweitert. Seit seiner Anfangszeit führt das Museum eigene Ausgrabungstätigkeiten durch. Zahlreiche Exponate stammen auch aus dieser Museumsaktivität.

Das Museum nimmt heute einen Teil der ehemaligen Nebenanlagen im westlichen Gebäudeteil des Hieronymitenklosters ein. In früheren Zeiten waren die heute durch das Museum belegten Räume die Schlafquartiere der Mönche. Davon ist heute nichts mehr zu sehen.

Neben dem Nationalmuseum für Archäologie

Museu Nacional de Arqueologia

Praca do Império • 1400 – 026 Lisboa

Phon: +351 21 362 0000

www.museunacionalarqueologia.gov.pt

Mail: info@oceanario.pt

ist in direkter Nachbarschaft das Marinemuseum von Lissabon zu finden. Diese beiden Museen nutzen vollständig den westlichen Flügel des großen Klosterkomplexes. Das Museum hat einen gemeinsamen Eingang mit dem Hiero-

nymitenkloster. Aber nur wenige Touristen finden den Weg in das kleine aber sehenswerte Museum.

Der Schatzraum

Besonders interessant ist der "Schatzraum" des Museums, in dem nicht fotografiert werden darf. Ausgesprochen schöner Schmuck und viele Münzen aus der Zeit von 20 – 150 n. Chr. zeigen die reichen Gold-, Silber- und Kupfervorkommen, die es früher einmal in Portugal gab. Die damaligen Minen wurden unter den Römern regelrecht ausgebeutet.

Was ist im Museum zu sehen?

Der Hauptteil der Sammlung besteht aus umfangreichen Exponaten portugiesischer Archäologie aus der prähistorischen, römischen, arabischen und mittelalterlichen Zeit. Diese Exponate werden nur zum Teil ausgestellt.

Die Dauerausstellung des Museums besteht aus zwei Hauptabteilungen: Funde aus Ägypten und Funde aus Portugal. Archäologischen Funde aus der Frühzeit, Artefakte aus Ägypten, römische Mosaike und römische Grenzsteine sind zu sehen. Die Entwicklung der römischen Schriften ist an diesen Grenzsteinen hervorragend zu studieren.

Zahlreiche Funde aus den verschiedensten Epochen der portugiesischen Geschichte sind ausgestellt. Angefangen von der Bronzezeit über die Spuren phönizischer und griechischer Seeleute und Händler, die bis zur Südwestspitze Europas vorstießen, bis hin zu den Römern und Mauren, die aufgrund ihres langen Aufenthaltes reiche Zeugnisse auf dem Gebiet des heutigen Portugals hinterließen.

Aufgrund des großen Reichtums der Sammlungen des Archäologiemuseums, wird die Dauerausstellung durch häufige Wechselausstellungen zu spezifischen Themen ergänzt. So waren bei unserem Besuch mittelalterliche Geräte aus Portugal zu sehen. In einer weiteren Ausstellungsreihe werden

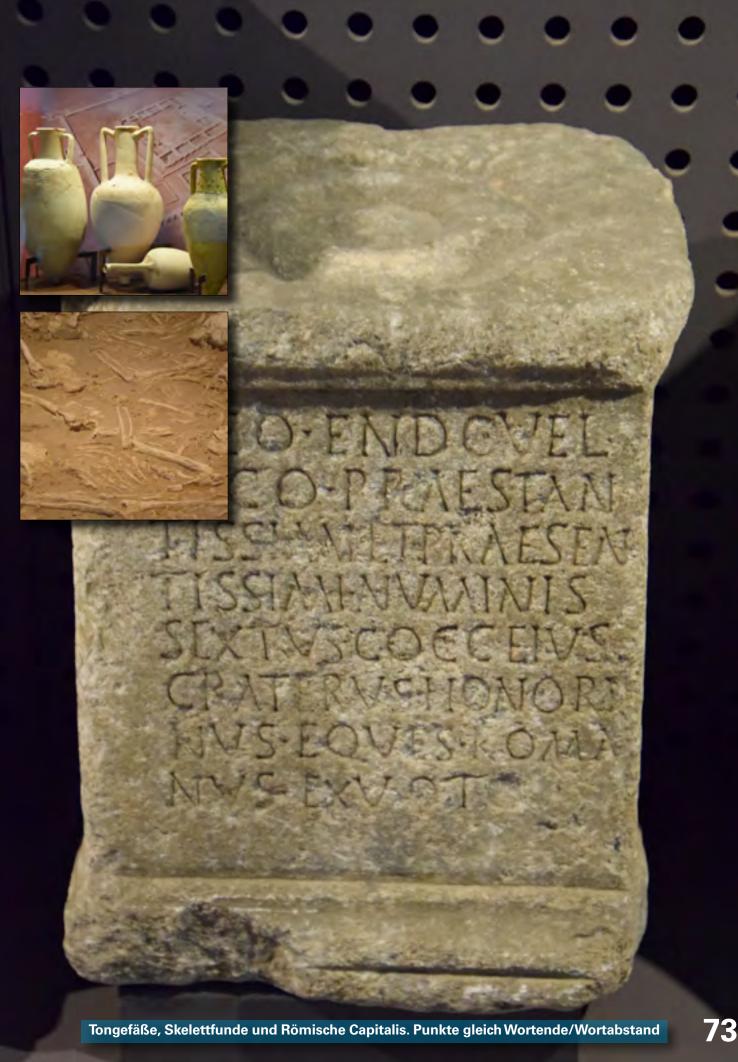
Exponate aus dem alten Ägypten präsentiert. Neben dem Besuch der Dauerausstellungen können auch temporäre Ausstellungen zu verschiedenen Anlässen besichtigt werden.

Das Museum unterhält auch die bedeutendste ar-

chäologische Bibliothek Portugals. Zugänglich ist diese aber nur bei entsprechender Anmeldung.

Es ist ein kleines Museum und man benötigt ungefähr eine Stunde für einen informativen





Die ägyptische Sammlung

Ägyptische Mumie im Museu Nacional

Die kostbarste Sammlung im Museum sind die vielen Exponate aus der ägyptischen Kultur. Nicht verwunderlich, ist Ägypten doch über den Seeweg für die früheren Portugiesen gut erreichbar gewesen. So auch die Königin Amélia, die bei einem Besuch in Ägypten im Jahr 1903 etwa 200 Exponate erstanden hatte. 1909 brachte der Museumsgründer von einer Expedition weitere Stücke mit. So kamen Begräbnismasken, Mumien, mit Blattgold und Edelsteinen verzierte Colliers nach Lissabon in das Museum. Eine insgesamt beeindruckende kleine Sammlung, die in getrennten Räumen untergebracht ist – vor allem aus Sicherheitsgründen. So sind die Schmuckexponate in einem Tresorraum zu sehen.

Interessant sind viele Exponate aus dieser Zeit. Besonders haben der abgebildete Sarkophag und die Mumien dazu den Autor beeindruckt.

Die Mumifizierung im alten Ägypten bezeichnet das altägyptische Verfahren, welches nach dem Tod zum Schutz vor dem Zerfall des menschlichen oder tierischen Körpers angewendet wurde. Der Vorgang diente ursprünglich dem Erhalt des Körpers vom verstorbenen Pharaonen als vergöttlichtes Abbild in Verbindung seiner mit dem Himmelsaufstieg erfolgenden Wiedergeburt. Die so hergestellte Mumie repräsentierte als "Ach" den König, später den zu "Osiris" gewordenen König, der als "Sohn von Nut" im Sarkophag, "ihrem Mutterschoß", in die Götterwelt übertrat.



Im weiteren Verlauf der altägyptischen Geschichte änderte sich die mythologische Ausrichtung. Mit der Einführung des Totenbuches im Neuen Reich hatte auch der "nicht königliche Ägypter" die Möglichkeit, durch die Mumifizierung im Gefolge eines verstorbenen Königs den "Achu" anzugehören.

Die Bestattungsriten der "Lösung von der Welt", die vom Todestag des Verstorbenen bis zur Beisetzung vollzogen wurden, beinhalteten die Mumifizierung sowie weitere magische Handlungen, die im Idealfall bei bedeutenden Personen bis zu 70 Tage dauerten. Den Zeitraum von 70 Tagen leiteten die Ägypter aus der mythologisch-normativen Unsichtbarkeitsdauer des altägyptischen Sternbildes Sopdet ab.

Nach Auffassung der Ägypter konnten die Verstorbenen durch die aufgemalten Gesichter und deren Augen auf ihrem Weg in die andere Welt sehen und sich orientieren. Daher wurden ein Sarkophag – wie im Bild – im Laufe der Entwicklung der menschlichen Figur immer ähnlicher.

Im Museum sind zur Mumifizierung einige Bilder, Texte und Ausstellungsstücke zu sehen. Grabbeigaben, Schmuck, Talismane und Amulette vervollständigen die kleine ägyptische Abteilung.

Die Bilder unten zeigen einige Beispiele der Sammlung: Goldschmuck aus einem Grab, Begleitfiguren als Grabbeilage, ein Frauenkopf als Teil eines Sarkophages und ein Krieger, der allerdings schon eine römisch anmutende Bekleidung und Bewaffnung trägt.



Torre de Belém

Der "Turm von Belém" aus dem Jahr 1521 diente früher er als Leuchtturm an der Tejomündung. Er markierte den Seeweg nach Lissabon und begrüßte die ankommenden Schiffe der frühen portugiesischen Seefahrer.

Der "Torre de Belém" liegt direkt am Fluss an der Tejomündung im Stadtteil Belém. Der Turm ist eines der bekanntesten Wahrzeichen Lissabons.

Neben dem nahegelegenen "Mosteiro dos Jerónimos" gehört der Turm zu den wenigen herausragenden Bauwerken des manuelinischen Stils, die das Erdbeben von Lissabon im Jahr 1755 überstanden haben (→ S. 12). Die oberste, 35 Meter hohe, freiliegende Etage des Turms war früher die Beobachtungsstation an der Flussmündung und ist heute eine Aussichtsplattform.

DerTurm wurde zwischen 1515 und 1521 erbaut. Ursprünglich stand dieserTurm mitten in den Fluten des Tejo und konnte von beiden Seiten durch die Schiffe umfahren werden. Das Erdbeben von 1755 und auch künstliche Aufschüttungen haben dazu geführt, dass man denTurm nun bequem vom Ufer aus über einen Steg erreichen kann.

Geschichte des Turms

Im Jahre 1515 wurde der Turm vom portugiesischen König Manuel I. in Auftrag gegeben. Sechs Jahre später, im Todesjahr Manuels im Jahr 1521, wurde er fertiggestellt. Er versinnbildlicht für Portugal seitdem die Glanzzeit des portugiesischen See- und Handelsimperiums.

Als Leuchtturm auf einem Felsen im Mündungstrichter des Tejo gelegen, begrüßte er die ankommenden Entdecker und Handelsschiffe. Ursprünglich gab es auf der gegenüberliegenden Seite noch

einen zweiten Turm. Feindliche Schiffe konnten so beim Versuch, Lissabon in böser Absicht zu erreichen ins Kreuzfeuer genommen werden. Dieser Zwillingsturm wurde jedoch durch das Erdbeben im Jahr 1755 zerstört.

Als Schutzsymbol der Seefahrer blickt eine Statue auf der Seeseite "Unserer Lieben Frau der sicheren Heimkehr" auf das Meer.

Panzernashorn am Turm

An der Nordwestseite des Turmes befindet sich die verwitterte Plastik eines Nashornes. Diese Skulptur war die erste plastische Darstellung dieses Tieres in Europa. Man muss hier schon sehr genau auf den Turm schauen, um dieses Tier zu erkennen (Bild unten links).

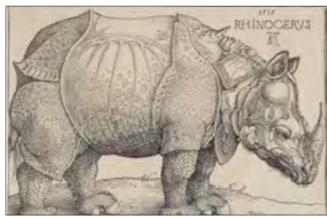
Das Panzernashorn, welches Afonso de Albuquerque 1515 von seiner Indienfahrt mitbrachte, war Vorlage für die Plastik. Später bildeten Abbildungen dieses Tieres auch für Albrecht Dürer die Vorlage für den unten abgebildeten Holzschnitt seines "Rhinocerus".

Der "Torre de Belém" erhält seinen eigenen Charakter durch die reichen Ausschmückungen mit Schnurreliefen, schildförmigen Zinnen, durchbrochenen Balkonen und maurisch anmutenden Ausgucken.

Das düstere Innere des Turmes diente bis ins 19. Jahrhundert als städtisches Gefängnis und als Waffenlager. Im 19. Jahrhundert kam es zu Aufschüttungen am nördlichen Ufer des Tejo. Durch diese Aufschüttungen ist der Torre heute daher nur noch wenige Meter vom Land entfernt.

1983 wurde der "Torre de Belém" zum Weltkulturerbe der UNESCO erklärt.









Padrão dos Descobrimentos

Genau 500 Jahre nach dem Tod Heinrich des Seefahrers wurde das "Padrão dos Descobrimentos", also das "Denkmal der Entdeckungen" am Fluss Tejo gebaut. Das Denkmal ist vom "Torre de Belém" etwa 300 Meter entfernt errichtet worden.

Das Zeitalter der Entdeckungen im 15. und 16. Jahrhundert hat Portugal groß und reich gemacht: Es ermöglichte Importe von Gewürzen und die Dominanz über den europäischen Gewürzhandel. Diesen früheren Reichtum und die damit verbundene Macht sieht man der Stadt heute noch immer an.

Der Denkmalsbau

Der 52 Meter hohe Bau aus Beton mit den Statuen aus Kalkstein der Sintra-Region wurde 1960 eröffnet, noch unter dem diktatorischen Salazar-Regime. In seiner Form erinnert es an den Bug einer Karavelle, dem Schiff der frühen portugiesischen Entdecker. An der Spitze des Bugs steht Prinz Heinrich der Seefahrer mit einem Schiff in den Händen, den Blick über den Fluss an der Lissaboner Hafeneinfahrt. An seiner Seite stehen 32 - je an der linken und rechten Seite des Monuments - wichtige portugiesische Persönlichkeiten in einer Reihe. Sie alle bewegen sich in Richtung des unbekannten Ozeans. Prinz Heinrich, Sohn von des portugiesischen Königs Johann I., begründeten die Geschichte Portugals als See- und Kolonialmacht. Er initiierte und finanzierte zahlreiche Entdeckungsreisen, aufgrund derer Portugal zu einer Kolonial- und Seemacht werden konnte. Heinrich selbst unternahm keine Entdeckungsreisen. Seinen Beinamen verdankt er seinem Einsatz als Förderer der Seefahrt.

Heinrich dem Seefahrer folgen u.a. Königin Philippa von Lancaster, Entdecker des Seewegs nach Indien Vasco da Gama, Entdecker Pedro Álvares Cabral, Seefahrer Ferdinand Magellan, Dichter Luís de Camões, Astronom Pedro Nunes, Seefahrer Diogo Cão, Kartograf Jehuda Cresques, Entdecker des Kaps der Guten Hoffnungen Bartolomeu Dias sowie König Manuel I. u.a.

Museum mit Aussicht

Im Inneren des "Denkmals der Entdeckungen" ist ein Museum untergebracht. Mit dem Fahrstuhl gelangt man ganz oben auf das Dach auf eine Aussichtsplattform in 52 Metern Höhe. Hier schaut man ein wenig auf den benachbarten "Torre de Belém" herab – dieser ist nur 35 Meter hoch.

Der Besuch hier oben ist kostenpflichtig, aber er lohnt sich. Von hier oben hat man eine wunderbare Sicht nicht nur zum "Torre de Belém", dem benachbarten "Mosteiro dos Jerónimos" und der "Ponte de 25 Abril".

Vor allem sehenswert ist das große Windrosen-Mosaik am Fuße des Monuments. In dessen Zentrum befindet sich eine Weltkarte, auf der die Orte und Routen portugiesischer Entdeckungen verzeichnet sind. Alle portugiesischen Entdeckungen sind hier mit der entsprechenden Jahreszahl vermerkt. Diese Windrose war übrigens ein Geschenk von Südafrika an Portugal.



Pastelaria de Belém – PASTÉIS DE NATA

In Lissabon kann es schon passieren, dass man sich vor der Besichtigung von bekannten Sehenswürdigkeiten oder Museen in einer Warteschlange mit anderen Menschen wiederfindet. Die vielleicht längste aller Warteschlangen in Lissabon befindet sich in Belém in der Nähe des Hieronymitenklosters mit seiner reich verzierten spätgotischen Kalksteinfassade, die zum Weltkulturerbe gezählt wird. Die lange Warteschlange gilt der altehrwürdigen Bäckerei "Pastelaria de Belém". Die Bäckerei mit

den blauen Markisen gilt als Geburtsstätte der "Pastéis de Nata", sozusagen Portugals Weltgourmet-Erbe aus Blätterteig.

Die runden Nachtischhäppchen aus Blätterteigschälchen, gefüllt mit geflammter Vanillecreme gibt

es in Portugal an jeder Straßenecke und in jedem portugiesischen Café auf dieser Welt. Sie sind das portugiesische Nationalgebäck, eine nationale Spezialität so wie für uns in Deutschland die Schwarzwälder Kirschtorte.

"Pastéis de Nata", das gibt es hier in jeder Autobahnraststätte, in jedem Restaurant oder jedem Touristenlokal mit Aussichtsterrasse. Dazu bestellt am sich normalerweise einen "bica", also einen Espresso oder einen "galão", einer portugiesischen Variante des Milchkaffees.

Das Rezept aus dem Kloster

Das Rezept, auf dem die heutige "Pastéis de Nata" basiert entstand im 19. Jahrhundert in Belém. Aber nicht in der Pastelaria, sondern beim Nachbarn im Hieronymitenklosters. Für die Mönche waren die süßen Törtchen ein Alltagsessen, mit den sie auch regen Handel betrieben. Die benötigten Zutaten

landeten am Hafen vor den Toren des Klosters. Und Eigelb und Eiweiß gab es ausreichend in der damals ländlichen Umgebung.

1834 kam das Rezept in weltliche Hände, als der Klosterorden im Zuge einer Revolution aufgelöst wurde.

Ein schlauer Mönch aus der Klosterbäckerei verkaufte das Rezept an die benachbarte Zuckerraffinerie. Und 1837 wurden die ersten Törtchen als "Pastéis de Belém" über den Ladentisch verkauft. Übrigens ist das der gleiche Ladentisch, an dem auch heute noch die Menschen Schlange stehen. Schon damals lief das Geschäft von Anfang an so gut, dass das wertvolle Rezept bis heute zum streng gehüteten

Betriebsgeheimnis wurde.



Pastelaria de Belém

Rua de Belém nº 84 a 92

1300 - 085 Lisboa

www.pasteidebelem.pt

Mail: pasteisdebelem@pasteisdebelem.pt

Phon: +351 21 363 74 23

Pastéis de Belém°





Rezept PASTÉIS DE NATA

Nur drei Bäcker kennen das Originalrezept

Der Chef der Bäckerei erklärt in der Welt am Sonntag Nr. 4/2018, "nur drei Bäcker kennen das Rezept für die "Pastéis de Belém". Die überall in Portugal verkauften "Pastéis de Nata" schmecken zwar auch gut, kommen aber an das Original nicht heran. Die Mischung macht es aus und die wird nur innerhalb der Familie vererbt. Und diese Mischung erklärt auch irgendwie die lange Schlange vor der Bäckerei. Es gibt unendlich viele schöne Dinge in Portugal die eine Reise in dieses schöne Land rechtfertigen. Aber allein wegen der Pastéis de Nata lohnt sich schon eine Reise hierher.

Ein Rezept

Portugiesische Puddingtörtchen: Pastéis de Nata oder auch Pastéis de Belém genannt können auch mit einiger Übung selbst gebacken werden.

Hinter den Pastéis de Nata verbergen sich Pudding-Blätterteigtörtchen mit einer Creme aus Eigelb, Zucker, Milch, Mehl oder Stärke. Beim Backen wird diese Creme schön karamellisiert.

Auf den Bildern sind immer dunkle Flecken auf der Pastéi de Nata zu erkennen. Diese sind kein Schönheitsmakel. Sie müssen sein und sind ein Schönheitsbeweis und Geschmacksgarant. Das sage ich übrigens nicht nur, weil ich viel zu faul gewesen wäre, die dunklen Flecken auf den Törtchen mit Photoshop zu entfernen. Es ist wirklich so – ohne die dunklen Flecken schmecken die Törtchen nicht.

In Lissabon werden dann auf die Pastéis de Nata noch gerne Zimt und Puderzucker gestreut – kann man auch weglassen, wenn man es nicht ganz so süß essen mag.

Wie beschrieben – das Originalrezept ist noch immer geheim und es kennen nur drei Konditoren. Aber es gibt Annäherung an das Rezept. Wer Muße hat, kann den Blätterteig dazu selber herstellen.

Rezept für Pasteis de Nata

Die Zutaten sind für 12 Törtchen

- 1 Ei (Gr. L)
- 2 Eigelb (Gr. L)
- 120g Zucker
- · 2 EL Maisstärke (Speisestärke)
- 400ml Vollmilch
- 1 Rolle backfertiger Blätterteig aus dem Kühlregal Außerdem (optional)
- · Puderzucker und Zimt zum Bestreuen

Zubereitung:

Zunächst die Puddingfüllung zubereiten. Hierfür Ei, Eigelbe, Zucker und Stärke in einem Topf mithilfe eines Schneebesens vermengen. Nach und nach die Mich hinzufügen und alles glatt verrühren.

- Den Topf auf den Herd stellen und bei mittlerer Temperatur unter ständigem Rühren so lange erhitzen, bis die Masse puddinggleich dicklich wird und blubbert. Dann sofort in eine Glasschale gießen und mit Frischhaltefolie abdecken, damit sich keine Puddinghaut bildet.
- Blätterteig aus dem Kühlschrank holen und leicht Raumtemperatur annehmen lassen (dauert ca. 10 Minuten). Dabei aber noch nicht entrollen, er bricht sonst leicht.
- Den Backofen auf 200° C Ober- und Unterhitze vorheizen. Die Mulden einer Muffinform *Amazon Partnerlink leicht fetten.
- Den Blätterteig auswickeln. Dann einmal entlang der Hälfte der langen Seite durchschneiden, so dass man zwei gleich große Teigstücke erhält. Diese nun passgenau aufeinander legen und von der kurzen Seite her sehr eng aufrollen.
- Die so entstandene Teigrolle mit einem scharfen Messer in 12 gleich große Scheiben schneiden. Jeden Teigling dann so vor sich platzieren, dass die spiralisierte Form nach oben schaut. Mit dem Handballen oder einem großen Glasboden platt drücken, so dass das ganze vom Durchmesser her etwas größer ist als die Muffinmulden. Die so entstandene Teigscheibe dann so in die Muffinform geben, dass auch der Rand der Formen bedeckt ist. Mit den restlichen Teigstücken ebenso verfahren.
- Jeweils mit Pudding füllen (die Natas sollten nicht über den Teigrand hinaus überfüllt werden) und das Muffinblech für ca. 22 – 25 Minuten in den Ofen geben. Die Puddingtörtchen dürfen oben durchaus etwas (dunkel-)braun werden. Dies dient dem guten Geschmack.

Und zum Schluss

Nach 25 Minuten die Törtchen etwas abkühlen lassen und dann aus der Form nehmen. Bei Bedarf mit Zimt und Puderzucker bestreuen und dann zu einem guten Kaffee, Tee oder Milch genießen. Und dann irgendwann mit dem Verzehr der Pastéis de Nata aufhören – man könnte unendlich lang weiteressen und das ist einfach gefährlich...

Pastéis de Nata



Portugiesen sind verrückt nach den Pastéis de Nata. Sie essen sie zum Frühstück, Mittagessen und/ oder Abendessen. Zum Glück für uns, denn das macht es so einfach an dieses herrliche Gebäck zu gelangen. Es ist völlig unproblematisch, in Lissabon oder in Portugal einen Pasteis de Nata zu kaufen. An fast jeder Straße in nahezu allen Orten, manchmal sogar mehrere in der gleichen Straße, findet sich eine Pastelaria (Bäckerei). Und fast alle von ihnen verkaufen Pastéis de Nata, das traditionelle portugiesische Nationalgebäck. Bei den zumeist kleinen Bäckern kann man davon ausgehen, dass sie hausgemacht sind. Man kann beim Einkaufen auf den Aufkleber "Fabrico Proprio" im Schaufenster achten. Dieses Qualitätszeichen zeigt an, dass der Pastéis hausgemacht ist.

Man kann in den kleinen Pastelarias unbesorgt einkaufen – die Pastéis sind hausgemacht. Aber bei jedem Bäcker schmecken sie ein wenig anders, sehen aber immer gleich aus und unterscheiden sich häufig nur in der Größe. Man merkt dies wenn man die Pastéis mehrerer Bäcker ausprobiert. Und das macht richtig Spass!

Wenn man die industriell hergestellten Pastéis im Supermarkt kauft, sind sie häufig enttäuschend im Konsistenz und Geschmack. Wir haben dies zwar nur zwei Mal ausprobiert – aber die Industrie-Pastéis waren jedes Mal enttäuschend.





Vertrag von Lissabon 2007

Der Vertrag von Lissabon – ursprünglich auch EU-Grundlagenvertrag bzw. EU-Reformvertrag genannt, portugiesisch Tratado de Lisboa – ist ein völkerrechtlicher Vertrag zwischen den 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union.

Vertrag tritt 2009 in Kraft

Der Vertrag von Lissabon wurde am 13. Dezember 2007 unter portugiesischer Ratspräsidentschaft in

Lissabon unterzeichnet und trat am 1. Dezember 2009 in Kraft.

Er reformierte den Vertrag über die Europäische Union (EU-Vertrag) und den Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft (EG-Vertrag), der den neuen Namen

Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEU-Vertrag) erhielt; ferner wurde durch Protokoll Nr. 2 der Euratom-Vertrag abgeändert.

Der vollständige Titel des Vertrages lautet "Vertrag von Lissabon zur Änderung des Vertrags über die

Europäische Union und des Vertrags zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft", veröffentlicht im Amtsblatt 2007/C 306/01 der Europäischen Union.

Inhaltlich übernahm der Vertrag von Lissabon die wesentlichen Elemente des EU-Verfassungsvertrags, der 2005 in einem Referendum in Frankreich und in den Niederlanden abgelehnt worden war. Im Gegensatz zum Verfassungsvertrag ersetzte er EU- und EG-Vertrag aber nicht, sondern änderte sie nur ab.

Zu den Neuerungen des Vertrags von Lissabon zählten unter anderem die rechtliche Fusion von Europäischer Union und Europäischer Gemeinschaft, die Ausweitung des Mitentscheidungsverfahrens auf die polizeiliche und justizielle Zusammenarbeit

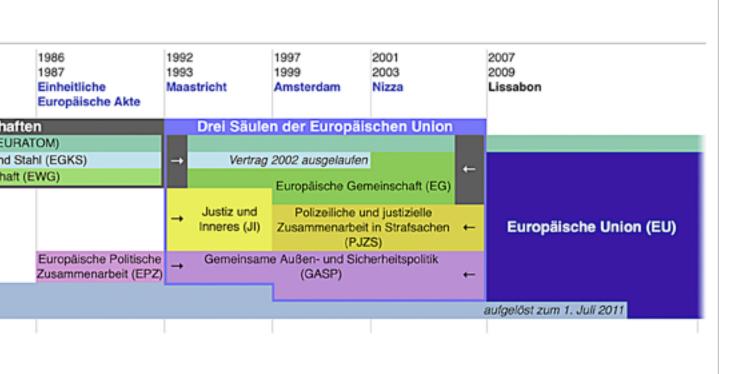
in Strafsachen, die stärkere Beteiligung der nationalen Parlamente bei der Rechtsetzung der EU, die Einführung einer Europäischen Bürgerinitiative, das neue Amt des Präsidenten des Europäischen Rates, der Ausbau der Kompetenzen des Hohen Vertreters

Vertrag von Lissabon 13. Dezember 2007

Verträge sind auf der Webseite der EU https://europa.eu/european-union/law/trea-ties_de nachzulesen

_		1951 1952 Paris	1954 1955 Pariser Verträge	1957 1958 Rom	1965 1967 Fusions- vertrag	
					Europäische Ger	
					Europäische Atomgemeil Europäische Gemeinschaft für	
					Europäische Wirtschaftsg	
	Westunion (WU)				Westeuropäische Union (WEU)	

ITRATADO DE ISBOAL PORTUGAL 2007



der EU für Außen- und Sicherheitspolitik, die Gründung eines Europäischen Auswärtigen Dienstes, die Rechtsverbindlichkeit der EU-Grundrechtecharta und die erstmalige Regelung eines EU-Austritts. Vor dem Vertrag von Lissabon waren EU- und EG-Vertrag zuletzt durch den Vertrag von Nizza von 2003 und durch die zwischenzeitlich erfolgten Beitritte neuer Mitgliedstaaten geändert worden. Die Regelungen zu EU-Militäreinsätzen aus dem Nizza-Vertrag wurden erweitert und damit das Wirtschaftsbündnis zum Verteidigungsbündnis weiterentwickelt.

Probleme bei der Ratifikation des Vertrages

Bei der Ratifikation des Vertrags kam es in mehreren Mitgliedstaaten zu Schwierigkeiten. Insbesondere ein ablehnendes Referendum in Irland im Sommer 2008 verzögerte den ursprünglichen Zeitplan. Nach einer Wiederholung des Referendums im Herbst 2009 trat der Vertrag schließlich zum 1. Dezember 2009 in Kraft.

Derzeit geltende Verträge

Die EU-Verträge sind bindende Abkommen zwischen den EU-Mitgliedsländern. Sie legen die Ziele der EU fest, die Regeln für die EU-Organe, die Art der Beschlussfassung und die Beziehungen zwischen der EU und ihren Mitgliedsländern. Jede Maßnahme der EU stützt sich auf die Verträge.

Die Verträge werden geändert, um die EU effizienter und transparenter zu machen, sie auf neue Mitgliedsländer vorzubereiten und neue Bereiche der Zusammenarbeit einzuführen.

VERTRAG ÜBER DIE EUROPÄISCHE UNION (KONSOLIDIERTE FASSUNG) vom 07.06.2016

PRÄAMBEL

Die Unterzeichner (auf die Auflistung der Unterzeichner wurde hier verzichtet) sind

ENTSCHLOSSEN, den mit der Gründung der Europäischen Gemeinschaften eingeleiteten Prozess der europäischen Integration auf eine neue Stufe zu heben,

SCHÖPFEND aus dem kulturellen, religiösen und humanistischen Erbe Europas, aus dem sich die unverletzlichen und unveräußerlichen Rechte des Menschen sowie Freiheit, Demokratie, Gleichheit und Rechtsstaatlichkeit als universelle Werte entwickelt haben,

EINGEDENK der historischen Bedeutung der

Überwindung der Teilung des europäischen Kontinents und der Notwendigkeit, feste Grundlagen für die Gestalt des zukünftigen Europas zu schaffen,

IN BESTÄTIGUNG ihres Bekenntnisses zu den Grundsätzen der Freiheit, der Demokratie und der Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten und der Rechtsstaatlichkeit,

IN BESTÄTIGUNG der Bedeutung, die sie den sozialen Grundrechten beimessen, wie sie in der am 18. Oktober 1961 in Turin unterzeichneten Europäischen Sozialcharta und in der Gemeinschaftscharta der sozialen Grundrechte der Arbeitnehmer von 1989 festgelegt sind,

IN DEM WUNSCH, die Solidarität zwischen ihren Völkern unter Achtung ihrer Geschichte, ihrer Kultur und ihrer Traditionen zu stärken,

IN DEM WUNSCH, Demokratie und Effizienz in der Arbeit der Organe weiter zu stärken, damit diese in die Lage versetzt werden, die ihnen übertragenen Aufgaben in einem einheitlichen institutionellen Rahmen besser wahrzunehmen,

ENTSCHLOSSEN, die Stärkung und die Konvergenz ihrer Volkswirtschaften herbeizuführen und eine Wirtschafts- und Währungsunion zu errichten, die im Einklang mit diesem Vertrag und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union eine einheitliche, stabile Währung einschließt,

IN DEM FESTEN WILLEN, im Rahmen der Verwirklichung des Binnenmarkts sowie der Stärkung des Zusammenhalts und des Umweltschutzes den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt ihrer Völker unter Berücksichtigung des Grundsatzes der nachhaltigen Entwicklung zu fördern und Politiken zu verfolgen, die gewährleisten, dass Fortschritte bei der wirtschaftlichen Integration mit parallelen Fortschritten auf anderen Gebieten einhergehen,

(1) Seit dem ursprünglichen Vertragsschluss sind Mitgliedstaaten der Europäischen Union geworden: die Republik Bulgarien, die Tschechische Republik, die Republik Estland, die Republik Kroatien, die Republik Zypern, die Republik Lettland, die Republik Litauen, Ungarn, die Republik Malta, die Republik Österreich, die Republik Polen, Rumänien, die Republik Slowenien, die Slowakische Republik, die Republik Finnland und das Königreich Schweden.

ENTSCHLOSSEN, eine gemeinsame Unionsbürgerschaft für die Staatsangehörigen ihrer Länder einzuführen,

ENTSCHLOSSEN, eine Gemeinsame Außen- und

Sicherheitspolitik zu verfolgen, wozu nach Maßgabe des Artikels 42 auch die schrittweise Festlegung einer gemeinsamen Verteidigungspolitik gehört, die zu einer gemeinsamen Verteidigung führen könnte, und so die Identität und Unabhängigkeit Europas zu stärken, um Frieden, Sicherheit und Fortschritt in Europa und in der Welt zu fördern,

ENTSCHLOSSEN, die Freizügigkeit unter gleichzeitiger Gewährleistung der Sicherheit ihrer Bürger durch den Aufbau eines Raums der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts nach Maßgabe der Bestimmun gen dieses Vertrags und des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union zu fördern,

ENTSCHLOSSEN, den Prozess der Schaffung einer immer engeren Union der Völker Europas, in der die Entscheidungen entsprechend dem Subsidiaritätsprinzip möglichst bürgernah getroffen werden, weiterzuführen,

IM HINBLICK auf weitere Schritte, die getan werden müssen, um die europäische Integration voranzutreiben,

HABEN BESCHLOSSEN, eine Europäische Union zu gründen; sie haben zu diesem Zweck ihren Bevollmächtigten ernannt: auf die Auflistung der Bevollmächtigten wurde von mir verzichtet.

DIESE BEVOLLMÄCHTIGTEN sind zu folgenden gemeinsamen Beschlüssen gekommen, von denen hier nur Artikel 1 und 2 genannt werden:

Gemeinsame Bestimmungen zur EU

Artikel 1

Durch diesen Vertrag gründen die HOHEN VER-TRAGSPARTEIEN untereinander eine EUROPÄ-ISCHE UNION (im Folgenden "Union"), der die Mitgliedstaaten Zuständigkeiten zur Verwirklichung ihrer gemeinsamen Ziele übertragen.

Dieser Vertrag stellt eine neue Stufe bei der Verwirklichung einer immer engeren Union der Völker Europas dar, in der die Entscheidungen möglichst offen und möglichst bürgernah getroffen werden.

Grundlage der Union sind dieser Vertrag und der Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union. Beide Verträge sind rechtlich gleichrangig. Die Union tritt an die Stelle der Europäischen Gemeinschaft, deren Rechtsnachfolgerin sie ist.

Artikel 2

Die Werte, auf die sich die Union gründet, sind die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte einschließlich der Rechte der Personen, die Minderheiten angehören. Diese Werte sind allen Mitgliedstaaten in einer Gesellschaft gemeinsam, die sich durch Pluralismus, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und die Gleichheit von Frauen und Männern auszeichnet.







Schloss Sintra und Parque da Pena

Der Palácio Nacional da Pena (deutsch Nationalpalast Pena) ist ein Schloss in der portugiesischen Stadt Sintra. Es wurde nach 1840 im Auftrag des portugiesischen Titularkönigs und Königsgemahls Ferdinand II. (1816–1885) auf den Ruinen eines Klosters errichtet. Häufig, aber fälschlich auch als "Kummerpalast" bezeichnet (Pena heißt Kummer, Traurigkeit auf portugiesisch) leitet sich der Name vom nahen Felsmassiv (Penedo) ab, auf dem das Schloss errichtet wurde.

Unter der Regentschaft König Johanns II. wurde zwischen 1481 und 1495 an der Stelle, die heute das Schloss einnimmt, ein Männerkloster des Hieronymitenordens erbaut. Unter Manuel I. (1469 – 1521) wurde es im Stil der Manuelinik umgestaltet. 1755 zerstörte das große Erdbeben von Lissabon wichtigeTeile der Anlage. Daher wurde das Kloster 1834 aufgegeben.

Ferdinand II., der 1836 Königin Maria II. (1819 – 1853) geheiratet hatte, war von der Gegend um Sintra so fasziniert, dass er 1838 die Anlage einschließlich einiger umliegender Gehöfte und der nahe gelegenen Maurenfestung Castelo dos Mouros kaufte und Schloss und Garten in seiner heutigen Form anlegte. Ferdinand finanzierte den Bau aus privaten Mitteln.

Der Schlossbau ist ein Konglomerat aus den verschiedensten europäischen und arabischen Baustilen. Arabische Einflüsse zeigen sich unter anderem in den holzgeschnitzten Decken, die sich tunnelförmig über die Räume wölben, sowie den kunstvollen Wandverkleidungen mit Keramikfliesen aus dem 15. bis 16. Jahrhundert, den sogenannten Azulejos. Seine heutige Form geht vor allem auf das 15. und frühe 16. Jahrhundert unter Manuel I. (1469–1521) zurück. Dessen Ausgestaltung des Palácio Nacional de Sintra erfolgte im Stile der Manuelinik. Ein Kunstbegriff, der bei uns in Deutschland kaum bekannt ist daher kurz erläutert wird.



Manuelinik

Die Manuelinik (auch Emanuelstil, Manuelinischer Stil oder Emanuelismus genannt) ist ein prunkvoller Architekturstil, der nur im Königreich Portugal des frühen 16. Jahrhunderts auftrat. Benannt ist die Manuelinik nach König Manuel I. (Regierungszeit von 1495 – 1521), der während der wirtschaftlichen und kulturellen Blütezeit Portugals an der Macht war. Der Stilbegriff "manuelino" wurde durch den Historiker Francisco Adolfo de Varnhagen in seiner Schrift "Notícia Histórica e Descriptiva do Mosteiro de Belém" von 1842 eingeführt. Die Manuelinik ist der früheste portugiesische Kolonialstil, und kann als eine Sonderform der Spätgotik oder einen Mischstil zwischen Gotik und Renaissance betrachtet werden. Spanische, italienische, flämische, maurische und indische Stilelemente sowie maritime Ornamente wie z. B. Schiffstauwerk sind in diesen Bauten zu finden.

Inspiriert wurde der manuelinische Stil durch die Reisen der Seefahrer Vasco da Gama und Pedro Álvares Cabral, deren Entdeckungen und Eroberungen Portugal zu jener Zeit einen besonderen Reichtum bescherten. Daher wird auch ein afrikanischer oder indischer Einfluss angenommen.

Schlosspark "Parque da Pena"

Die Parkanlagen um das Schloss sollten zunächst als klassischer Englischer Garten angelegt werden, wurden dann aber ähnlich historisierend gestaltet wie das Schloss. Bevor der Park angelegt wurde, war der Gebirgszug so kahl wie eine Mondlandschaft, was dem Massiv im Volksmund den Namen "Monte da Lua" eintrug (Deutsch: Mondberg).

In dem 85 Hektar großen Schlosspark wachsen neben einheimischen Kiefern, Eichen und Ginster auch exotische Pflanzen, wie tasmanische Baumfarne, Azaleen aus Japan oder kalifornische Mammutbäume. Der Farngarten wurde von Königin Maria II. angelegt.

Weltkulturerbe

Seit 1995 gehört das Schloss, einschließlich der umliegenden Kulturlandschaft und weiteren Palästen Sintras, zum Welterbe der Menschheit der UNESCO. Aus diesem Anlass wurde ein staatseigenes Unternehmen gegründet, das den Schlosspark und weitere Parkanlagen von Sintra, wie z. B. den Schloss und Park von Monserrate, instand hält.

















Die königlichen Gemächer

An sich wollten wir die Wohnräume der königlichen Familie besichtigen, aber vor dem Eingangsbereich standen eine Menge Menschen und beobachteten die Aktion eines Werbefotografen. Es war interessant – eine junge Frau – die völlig erschöpft vor uns den Berg zum Schloss heraufgewankt war – stand vor der Schlosswand in einem wunderbaren, wahrhaftig königlichen Kleid und wirkte plötzlich schön, völlig fit und entspannt. Nichts war mehr von den "Aufstiegsbelastungen" zu spüren oder zu sehen. Wir erlebten die Wandlung eines erschöpften Weibchens zur attraktiven Modefrau. Das Fotomodel passt mit seiner Aufmachung zum Schloss und seiner schönen Inneneinrichtung.

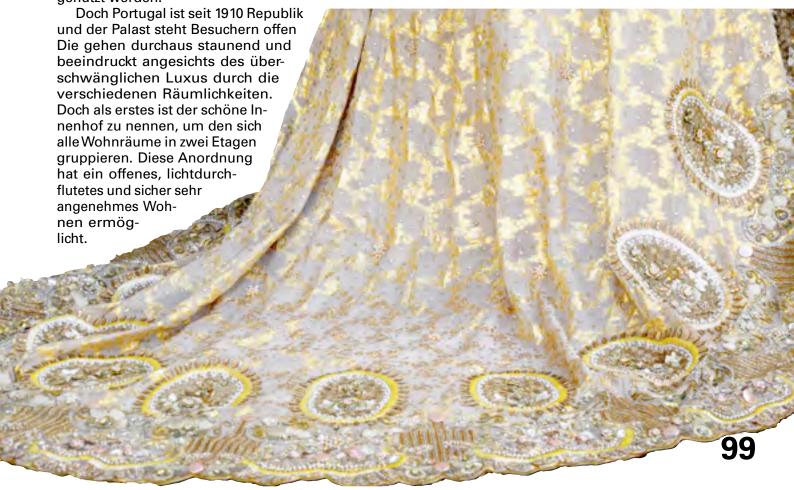
Das Innere des Palastes ist interessant, da es so restauriert wurde, dass es sich heute so darstellt wie 1910, als die Königin Amélia ihre letzte Nacht in Portugal verbrachte, bevor sie wegen der Revolution nach Brasilien fliehen musste. In den königlichen Gemächern – es sind nicht einfach Wohnräume – scheint noch immer ein Monarch mit seiner Familie zu leben, so vermitteln es die Einrichtung und Dekorationen. Das ursprüngliche Mobiliar blieb weitgehend vollständig erhalten und könnte noch genutzt werden.

Wenn man durch die Wohnräume geht, fühlt man sich teilweise in die Atmosphäre eines Grand Hotels versetzt und kann sich die Lebensumstände durchaus als sehr angenehm vorstellen. In dieser Wohnlage waren sicherlich die verschiedenen Terrassen und Balkone, die eine herrliche Aussicht über die Landschaft bis zum Meer boten ein Pluspunkt für das entspannte Wohnen und Leben im Schloss.

Aber auch die verschiedenen "offiziellen" Räume verbreiten eine durchaus heitere Stimmung und wären auch heute noch geeignet, um einen Staatsempfang durchzuführen. Da wäre manches Land sicherlich froh, wenn es über derartige Repräsentationsräume verfügen könnte.

Möchte man Schloss Sintra und den Parque da Pena besichtigen sollte Zeit mitgebracht werden. Wir waren etwa vier Stunden im Schloss und haben viel, aber längst nicht alles besichtigen können.

Dafür haben wir noch den Nationalpalast von Sintra, der im maurischen und manuelinischen Stil erbaut wurde von außen gesehen. Er fällt besonders durch seine zwei großen konischen Kaminschornsteine und die kunstvollen Verkleidungen mit Keramikfliesen (Azulejos) auf.















Auslaufen aus dem Hafen von Lissabon und Segel setzen

Einschiffung

Einschiffung zum Hafen "Passageiros Santa Apolonia" (→ S. 54). Da liegt sie in der Sonne, die Royal Clipper. Schön anzuschauen. Um 16 Uhr beginnt die Einschiffung, so der Plan. Pünktlich um 16 Uhr startet die Einschiffung. Wir war schon auf vielen Kreuzfahrten mit großen imposanten Schiffen. Dort geht es organisiert, unpersönlich und schnell zu. Aber hier ist es deutlich anders – man geht wie ins Wohnzimmer fremder und freundlicher Menschen – klein, gemütlich, entspannt und familiär.

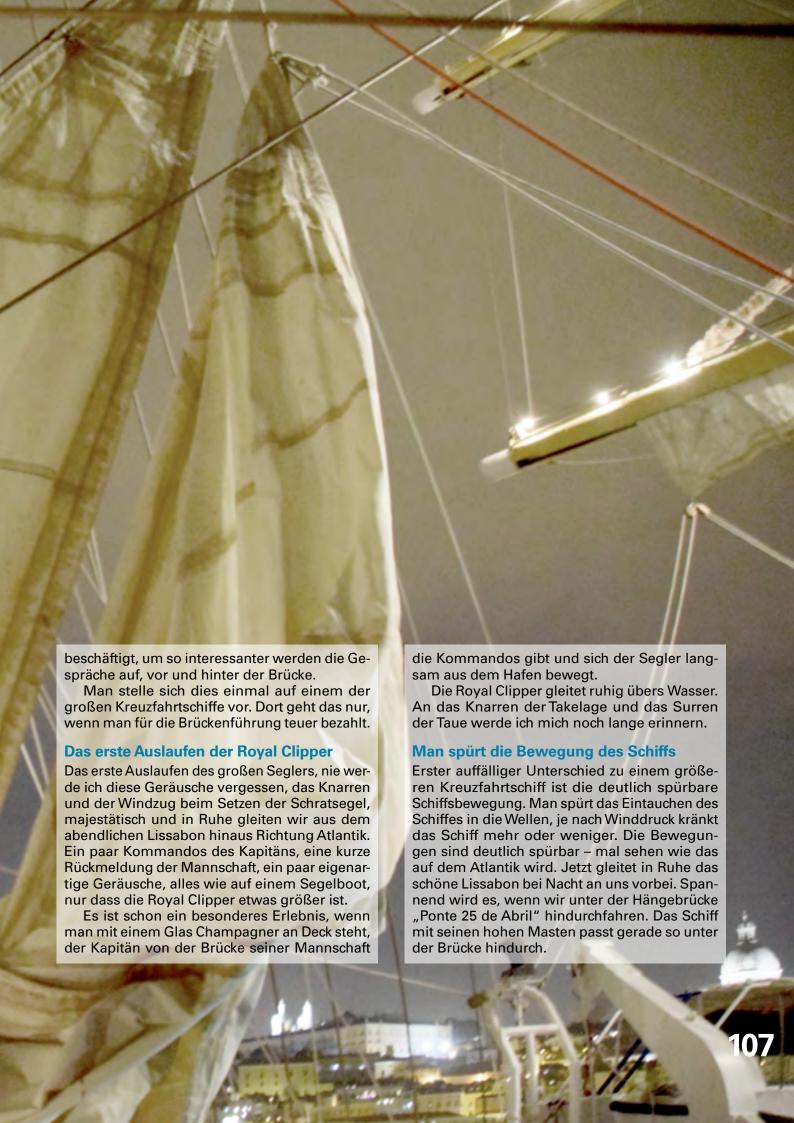
In dieser legeren, lässigen und sehr entspannten Atmosphäre vergisst man vom ersten Augenblick nach Betreten des Schiffes den Alltag und wird eins mit Schiff und Wasser.

Vorsichtig, tastend, fast behutsam gehen die Passagiere auf dieses Schiff. Unglaublich, ich stehe auf dem großen Segler, schnell sind alle Formalitäten erledigt. Die Crew empfängt uns herzlich, wir werden auf unsere Kabine gebracht, die Koffer sind schon da. Außenkabine, zwei Bullaugen, alles da was das Herz begehrt.

Willkommen auf der Brücke

Das erste Auslaufen der Royal Clipper aus dem Hafen in Lissabon bringt sogleich das erste Highlight. Man kann schon beim ersten Ablegemanöver mit auf der Brücke stehen und hautnah mitbekommen, wie der Kapitän sein Schiff manövriert.

Und hier lernt man in der ersten Stunde an Bord: die Brücke ist 24 Stunden am Tag und sieben Tage in der Woche für die Passagiere offen und es wird gerne gesehen, wenn Gäste sich für Nautik und Schiffsführung interessieren. Während der Reise über den Atlantik nach Barbados stellen wir fest, dass dies immer so ist. Und je besser man sich mit dem Schiff und dem Segeln



Hängebrücke "Ponte 25 de Abril" – gerade so geschafft

















Index

A	F
Afonso de Albuquerque 76	Fabrico Proprio 84
Ägyptische Mumie 74	Fährverkehr 55
Ägyptische Sammlung 74	Fernando Pessoa 61
Albrecht Dürer 76	Fischottter 9
Altstadt Alfama 16	Fotomodell 98
American Bridge Company 8	Totomodon Co
Anlegestellen für Kreuzfahrtschiffe 54	
Archäologischen Funde 72	G
Architektonische Entdeckungsreise 14	Gare do Oriente 14, 46, 86
Architektur 12	Gekachelte Bilder 46, 86
Aussichtspunkte (Lissabon) 38	Golden Gate Bridge 4, 8
Azulejo 22, 26	Guthabenkarte 33
Azulejos 46, 86, 101	
	н
В	Hafen von Lissabon 54
Bahnhof Lissabon-Oriente 46, 86, 101	Heinrich der Seefahrer 78
Baixa 18	Helfende Hand 31
Ballsaal 104	Hieronymitenkloster 57, 60
Burg von Lissabon 17, 41	,
	1
C	-
Castala da São Jargo 40	Index 116
Castelo de São Jorge 40 Catedral Sé Patriarcal 45, 54	
Cristo Rei 14	K
Chisto her 14	Kacheln 26
	Kap-StVincent-Erdbeben 13
D	Kirche Santa Maria 61, 66, 70
Delphine 6	Klosterkirche Santa Maria 58
Denkmal der Entdeckungen 79	Königin Maria 59
Denkmalkaravelle 78	Königliche Gemächer 99
Dr. José Leite de Vasconcelos 72	Königlicher Wohntrackt 100
Dürer, Albrecht 76	Königliche Speisetafel 102
	König Manuel I. 59
_	Königsburg 40
E	Kreuzgang Hieronymitenkloster 62
Einschiffung (Hafen) 106	
Eléctrico 22	L
Eléctricos de Lisboa 33	_
Elétrico 28 34	Linien der Eléctrico
Entdeckungsreisen 79	• Linie 12 34
Erdbeben 1755 12	• Linie 15 34
Evangelien-Orgel 44	• Linie 18 34
Expo 98 8, 33	• Linie 24 34
Expo-Gelände 46, 86	• Linie 25 34
	 Linie 28 33, 34

Lissabon – Karten 1 und 2 IV und 42 Lopo Fernandes Pacheco 45 Luís de Camões 61	Rossio 18 Rua Augusta 18 Ruhestätte der Könige 61	
M	S	
Manual I. 58 Manuelinik 58, 92 Marquês de Pombal 12, 18 Meerwasseraquarium 10 Metropolitano de Lisboa 33 Miradouros – was ist das? 38 Miradouro santa luzia restaurante 38 Mosteiro dos Jerónimos 14, 58, 79 Mumien 74 Museum mit Aussicht 79 Museu Nacional de Arqueologia 72	Salazar, António de Oliveira 4 Sarkophag 74 Schatzraum 72 Schloss Sintra 91, 94 Sebastián José Carvalho e Melo 12 Sportboot-Marinas 55 Stammkneipe 38 Stammkneipe in Lissabon 38 Straßenbahn (Lissabon) 22, 33 Sumatra-Beben 13	
	Т	
N Nelkenrevolution 4	Tejo 8, 17, 46, 55, 76, 86 Tejomündung 8 Terminal de Passageiros de Santa Apolónia 54	
0	Terminal de Passageiros Jardim do Tabaco 54 Torre de Belém 76, 112	
Oceanário de Lisboa 8, 14 Orgeln Kathedrale Lissabon 45 Ozeane, Erbe für die Zukunft 46, 86 Ozenarium 46, 86	Torre Vasco da Gama 14 Tram Nr. E 28 32, 38 Treppensteigen 22 Turm von Belém 76	
P	U	
Padrão dos Descobrimentos 79 Panzernashorn 76 Park der Nationen 46, 58, 86, 101 Parque da Pena 92 Parque dos Nacãos 46, 86, 88	Übersichtskarte 1 IV Übersichtskarte 2 42 Unterstadt 18	
Parque das Nações 46, 86, 88 Pastéis de Belém 80	V	
PASTÉIS DE NATA 80 Pastelaria (Bäckerei) 84 Ponte 25 de Abril 4, 8, 9, 55, 108	Vasco da Gama 58, 61 Vasconcelos, Dr. José Leite de 72	
Ponte Vasco da Gama 8 Praça do Comércio 2, 14, 16, 18, 25	Vasco da Gama Brücke 4 Vertrag von Lissabon 2007 59	
R	W	
Repräsentationsraum 104 Rezept PASTÉIS DE NATA 83	Weltgourmet-Erbe 80	

Römische Mosaike 72